

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Ritterstraße 26
04109 Leipzig
Telefon (0341) 97 37 827
(0341) 97 37 828
Telefax (0341) 97 37 829

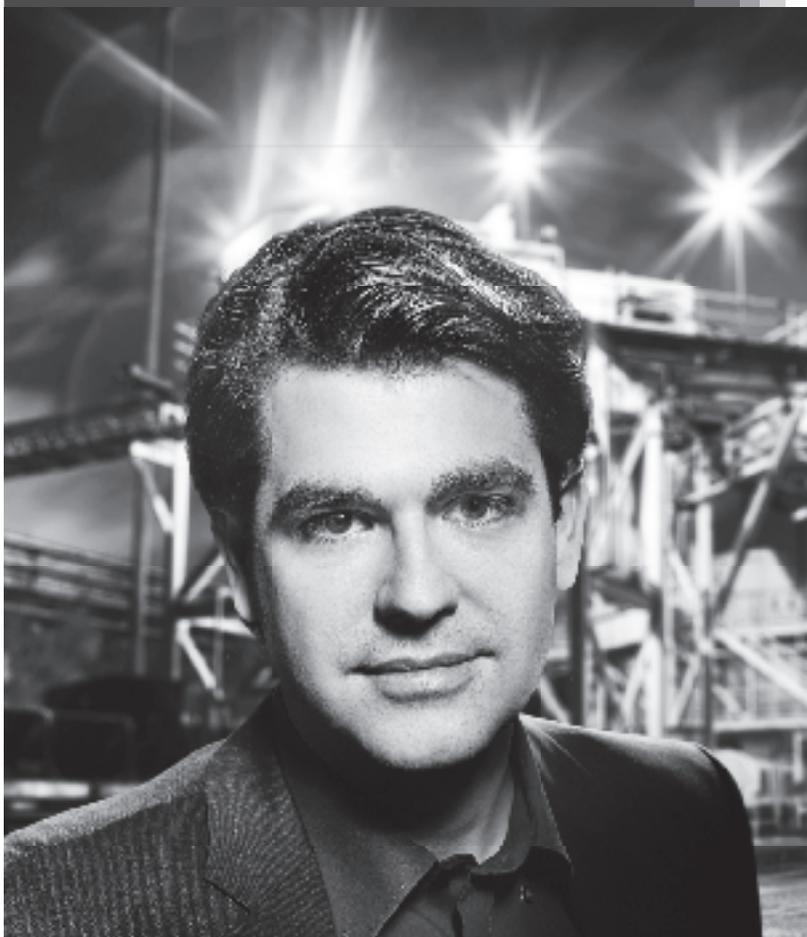


gegründet 1920
neugegründet 1991

Jahresbericht 2011

Investoren ruhiger schlafen lassen

Für alle, die im
Team Großes
bewegen wollen:
Willkommen
bei PwC.



pwc

Christian Schaub, Assurance

Christian Schaub beruhigt als Consultant im Team „Industrial Service Audit“ bei großen Transaktionen die Nerven. Dank präziser Analyse der Finanzdaten, verlässlichen Planungsrechnungen und der Ermittlung des zukünftigen Cashflows macht er geplante Investitionen unserer Mandanten transparenter und sicherer. Wenn auch Sie in einem exzellenten Team langfristige Werte schaffen möchten, dann starten Sie Ihre Karriere bei PwC.

Jahresbericht

Inhaltsverzeichnis | Geschäftsjahr 2011

- 3 | Rechenschaftsbericht
- 5 | Finanzbericht
- 6 | Theodor-Litt-Preis 2011
- 8 | Wolfgang-Natonek-Preis 2011
- 10 | Auszüge aus Anträgen und Projektbeschreibungen
sowie Berichten über geförderte Projekte

Festveranstaltung anlässlich des 20. Jahrestages der Neugründung der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.
am 30. Oktober 2011



「Frisches Denken macht Karriere.」

Starke Leistung: Für Berufseinsteiger und in allen Energiefragen sind die Stadtwerke Leipzig eine gute Adresse. Damit das so bleibt, setzen wir nicht nur auf kontinuierliche Forschung und Entwicklung, sondern engagieren uns auch für den akademischen Nachwuchs in und für Leipzig. Wir denken und handeln zukunftsorientiert und bieten qualifizierten jungen Menschen beste Chancen, ihre beruflichen Ziele zu verwirklichen.

Weitere Informationen
erhalten Sie unter
Tel. 0341 121-7733.



www.swl.de

Stadtwerke
Leipzig 

Rechenschaftsbericht über den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

Senator e.h. Peter Krakow | Vorsitzender des Vorstandes

Sehr geehrte Förderer und Freunde,
liebe Mitglieder unserer Vereinigung,

wir sind stolz darauf, dass unsere Vereinigung im September 2011 ihr 20-jähriges Jubiläum seit der Neugründung im Jahre 1991 begehen konnte. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement, welches die Förderung von vielen und wichtigen Projekten der Universität Leipzig möglich gemacht hat. Diese Förderung trug nicht zuletzt dazu bei, das Ansehen in der Region und der nationalen und internationalen Öffentlichkeit zu stärken.

Wir konnten im Berichtszeitraum die Anzahl der Mitgliedschaften erhöhen. Mit 25 Neuaufnahmen verzeichnen wir am Ende des Berichtszeitraums 325 Mitglieder insgesamt, davon 271 Einzelmitglieder und 54 Firmen/Körperschaften.

Das vereinnahmte Beitragsvolumen betrug 42.500 Euro. Es bleibt unsere vorrangige Aufgabe, viele neue Mitglieder und Spender für eine wirksame Unterstützung vielfältiger Projekte der Universität zu gewinnen. Jeder Einzelne kann durch gezielte Information und Werbung für unsere Vereinigung dazu beitragen. Darüber hinaus möchten wir verstärkt kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen nutzen, um unsere Vereinigung vorzustellen und ihre Ziele zu propagieren.

Das Spendenaufkommen im Berichtszeitraum betrug insgesamt ca. 135.000 Euro. Es war leider deutlich niedriger als im Vorjahr (179.000 Euro). Davon konnten erfreulicherweise 18.600 Euro als freie Spenden verbucht werden. Im Vorjahr waren es 13.500 Euro. Von diesen Spenden konnten wichtige und interessante Projekte finanziell unterstützt werden.

Zur Statistik:

Im Jahr 2011 wurden insgesamt:

- 51 Förderanträge gestellt (Vorjahr 46)
- 43 Förderanträge befürwortet (Vorjahr 38)
- 5 Förderanträge abgelehnt (Vorjahr 4)
- 3 Förderanträge zurückgestellt, zurückgezogen, weitergeleitet bzw. umgewidmet (Vorjahr 4).

Das Volumen der befürworteten Anträge lag bei 27.620 Euro (Vorjahr 38.720 Euro).

Insgesamt konnten wir die Universität Leipzig im Jahr 2011 mit Mitteln in Höhe von 135.000 Euro aus freien und zweckgebundenen Spenden sowie Mitgliedsbeiträgen unterstützen.

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig kann mit Hilfe freier Spendenmittel gemäß ihrer Satzung und der Entscheidung der spe-

zifischen Verwendung dieser Mittel durch den Vorstand gezielt Projekte fördern, aber auch zweckgebundene Spenden so verwalten, dass der Zweck der orientierten Projektförderung auf der Grundlage der Satzung unseres Vereins erfüllt wird. In jedem Fall besteht grundsätzlich die gemeinnützige Aufgabe darin, die Universität Leipzig in ihren wissenschaftlichen Aufgaben und ihrer öffentlichen Präsenz zu unterstützen.

Im Jahr 2011 wurden u. a. aus den freien Spenden die Ausstellung »Wie in einem trüben Spiegel«: Afrika-Fotografie der Leipziger Mission 1896–1939, das Projekt »Belarus in Leipzig«, an dem Studentinnen der Belarussischen Staatlichen Universität Minsk im Rahmen der bestehenden Universitätspartnerschaft zwischen Leipzig und Minsk teilnahmen, das »Forschungstreffen IV: Frankreich und Frankophonie«, das »Unifamilienfrühstück«, das 1. Arbeitstreffen des Arbeitskreises Kultur- und Sozialphilosophie mit dem Titel »Was bedeutet es zu sagen, der Mensch sei kulturell und sozial geprägt?«, die Vortragsreihe »HOT SPOTS :: DER STADTENTWICKLUNG«, der Workshop »Das Loch in der Mauer – reloaded« und die »24. Internationale Byzantinistik-Tagung« unterstützt. Dies sind nur einige Beispiele.

Unsere vom Förderverein bereits traditionell ausgelobten Preise konnten wir dank der Bereitstellung der Preisgelder durch die Sparkasse Leipzig und die Deutsche Bank Leipzig auch im Berichtszeitraum vergeben. Im Rahmen der Feierlichen Immatrikulation der Universität Leipzig im Oktober 2011 wurden Herrn Dr. Jürgen Ronthaler der Theodor-Litt-Preis (gestiftet von der Deutschen Bank Leipzig) und Herrn Patric Maurer der Wolfgang-Natonek-Preis (gestiftet von der Sparkasse Leipzig) verliehen. Wir gratulieren beiden Preisträgern herzlich und danken den Spendern der Preisgelder für ihre großzügige Unterstützung.

Unser Ziel besteht darin, die Aufgaben der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig auch künftig in vollem Umfang zu erfüllen und ihre Rolle als Förderin der Aufgaben unserer Alma Mater zu stärken. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung durch Ihre Mitarbeit und Ihre Werbung für unsere Vereinigung. Wir danken Ihnen für Ihr bisheriges Engagement und Ihre Hilfe bei unseren Aufgaben.

Den Vorstandsmitgliedern sei für die konstruktive Zusammenarbeit besonders herzlich gedankt, ebenso Frau Dr. Hämmer und Frau Sackersdorff für die freundliche und verantwortungsvolle Betreuung unserer Geschäftsstelle.

Sparkasse Leipzig



Glänzende Aussichten
mit unseren Goldstücken!

 Sparkasse
Leipzig

Ob zu Hause oder im Ausland – eine Kreditkarte ist Gold wert, vor allem dann, wenn es eine Goldene ist. Sie bietet ihrem Besitzer Service und Sicherheit mit exklusiven Zusatz- und Versicherungsleistungen, die zum Beispiel bei Reisen sehr interessant und wichtig sind. **Und das alles ohne Extrakosten! Geld fürs Leben. Sparkasse Leipzig.**

Finanzbericht

Rainer Altvater | Schatzmeister

Am Ende des Jahres 2011 waren 271 Einzelpersonen und 54 Firmen/Körperschaften Mitglieder unseres Fördervereins. An Beiträgen wurden rund 42.500 Euro vereinnahmt.

Im Jahr 2011 sind die eingeworbenen Spenden mit einer Höhe von rund 134.200 Euro im Vergleich zum Vorjahr um rund 45.000 Euro zurückgegangen. Die Universität konnte dennoch satzungsgemäß mit beachtlichen finanziellen Mitteln unterstützt werden. Den zahlreichen Projekten wurden insgesamt circa 134.800 Euro zugewiesen. Die zeitnahe Verwendung der eingeworbenen Mittel wird damit nachgewiesen.

Im Jahr 2011 konnte der Personal- und Sachaufwand der Geschäftsstelle des Vereins gegenüber dem Vorjahr in etwa konstant gehalten werden. Er betrug insge-

samt rund 43.800 Euro und wurde aus Vermögenserträgen, Mitgliedsbeiträgen und den Aufwandspauschalen, die zusammen circa 51.200 Euro betragen, gedeckt.

Im Jahr 2011 wurden bei Einnahmen in Höhe von rund 185.300 Euro Ausgaben in Höhe von 178.600 Euro getätigt. Im Ergebnis verbleibt ein positiver Saldo in Höhe von rund 6.700 Euro.

Gemäß den geltenden Vorschriften wurde in der Geschäftsstelle des Vereins über alle Einnahmen und Ausgaben nachprüfbar Buch geführt. Die Kassenprüfer, Herr Dr. von Bieler und Herr Schreiber, bestätigten, dass es dabei zu keinen Beanstandungen kam. Eine umfassende Rechnungsprüfung erfolgt darüber hinaus durch die KPMG.

Einnahmen- / Ausgabenrechnung	2011	2010
<i>(ohne Drittmittelverwaltung)</i>		
Einnahmen in EUR		
Mitgliedsbeiträge	42.508,51	43.838,37
Spenden unter 500 EUR	13.094,52	15.734,12
Spenden ab 500 EUR	121.046,99	163.455,03
Erträge aus Vermögen	8.224,39	11.548,61
Aufwandspauschalen	460,80	646,40
Summe	185.335,21	235.222,53
Ausgaben in EUR		
Personal	25.896,48	26.699,89
Verwaltung/EDV/ Technik	15.936,67	13.246,25
Öffentlichkeitsarbeit	2.006,85	428,40
Zuwendungen	131.262,53	290.245,89
Zuwendungen/Zuschüsse	3.530,05	13,50
Summe	178.632,58	330.633,93
Ergebnis	6.702,63	-95.411,40

Theodor-Litt-Preis 2011

Prof. Dr. Beate A. Schücking | Rektorin der Universität Leipzig,
Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes



Verleihung des Theodor-Litt-Preises an Herrn Dr. Jürgen Ronthaler (Fotos: Pressestelle der Universität Leipzig/Swen Reichhold)

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig verleiht in Würdigung besonderer Leistungen und besonderen Engagements in der Lehre und bei der Einführung neuer Lehr- und Lernmethoden jährlich den Theodor-Litt-Preis. Die Deutsche Bank würdigt dieses Engagement mit einem Preisgeld. Dafür unseren herzlichen Dank.

Theodor Litt war seit 1919 Mitglied der Leipziger Schule für Sozialphilosophie. 1920 übernahm er den Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik an der Universität Leipzig, an der er bis 1937 als Hochschullehrer und Rektor (1931 – 1932) tätig war.

Bildungsideale und -werte sah er in der Auseinandersetzung junger Menschen mit klassischen Gehalten und Kulturgütern mit Bildungscharakter von »zeitloser Bedeutung«. Darüber hinaus müsse die Schule neben den eigentlichen Bildungswerten auch auf die wirklichen Lebensforderungen, die sozialen Anforderungen, Rücksicht nehmen und sich auf diese beziehen.

Diesem hohen Anspruch werden die Lehrerinnen und Lehrer unserer Universität in der Regel gerecht. Wenn wir heute einen der Lehrer besonders würdigen, würdigen wir seine herausragenden Leistungen, sein besonderes Wirken und sein weit über das normale Maß hinaus gehende Engagement bei der Vermittlung klassischer Kulturgüter, besonders in der englischen Literatur, sowie seine Kunst, für diesen Bildungsinhalt das Interesse seiner Studierenden nicht nur zu wecken, son-

dern aufrechtzuerhalten und wesentlich weiterzuentwickeln bis hin zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Kulturgut. Wir würdigen damit auch seinen besonderen Einsatz, die Studierenden auf die wirklichen Lebensforderungen als Englischlehrer oder Bachelor und Master Anglistik so vorzubereiten, dass sie den sozialen Anforderungen Rechnung tragen können. Seine Studentinnen und Studenten haben ihn für den Theodor-Litt-Preis vorgeschlagen, seine Kolleginnen und Kollegen, seine Fakultät haben diesen Vorschlag mit großer Zustimmung unterstützt. Er ist bereits seit 1976 Mitglied der Universität Leipzig, zunächst als Student, später als wissenschaftlicher Assistent. Nach seiner Promotion 1984 ist er bis heute als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Anglistik an der Philologischen Fakultät beschäftigt. All seine langjährigen Aktivitäten bei Strukturmaßnahmen, seine Vielzahl von Ämtern und Funktionen in der Universität Leipzig und in seiner Fakultät aufzuzählen ist gänzlich unmöglich. Die Fülle seines universitätsweiten überaus großen Engagements zeigt seine enge Verbundenheit mit unserer Universität. Er wirkt so maßgeblich an der Entwicklung der Universität Leipzig auf verschiedenen Ebenen in hervorragender Weise mit.

Besonders hervorzuheben sind sein unermüdliches Engagement in Phasen von Strukturveränderungen und seine herausragenden Initiativen bei der Umsetzung neuer Lehrmethoden, gepaart mit höchstem inhaltli-

chem Anspruch. Er ist ein Garant für beste Lehrqualität, er setzt Maßstäbe und erweitert das Ansehen des Fachbereichs und der Universität im In- und Ausland.

Die hohe Wertschätzung von Seiten der Universitätsleitung, von Seiten seiner Kolleginnen und Kollegen wird von den Studierenden uneingeschränkt geteilt. Hervorzuheben ist sein individueller Betreuungsstil, der sich mit Verfügbarkeit, Effizienz, Zuhörvermögen und Fairness beschreiben lässt. Seine Lehrveranstaltungen zeichnen sich durch Vielfältigkeit, Relevanz, Profundheit, höchsten wissenschaftlichen Anspruch und durch umfassende didaktische Kenntnisse und Fähigkeiten aus. Seine Studierenden begründen abschließend ihren Vorschlag: »Er fügt unermüdlich als Mensch und Dozent seiner Lehre neue positive Aspekte hinzu und investiert

unaufhörlich Kraft in sein Wirken für die Belange aller Beteiligten am Institut und in der Fakultät.«

Meine Damen und Herren, viele von Ihnen werden ihn kennen. Ich beglückwünsche Herrn Dr. Jürgen Ronthaler zur Verleihung des Theodor-Litt-Preises 2011.

Lieber Herr Ronthaler, ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Verbundenheit mit unserer Universität, für Ihr hohes Engagement und Ihre überaus erfolgreiche Arbeit an der Universität Leipzig und an Ihrer Fakultät. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für die weitere Arbeit mit Ihren Studentinnen und Studenten und in den universitären Gremien.

Ich wünsche Ihnen persönlich alles Gute.

Theodor Litt (1880–1962)

Zur Namensgebung

Theodor Litt war einer der bedeutendsten deutschen Universitätsprofessoren der Pädagogik und gleichermaßen der Philosophie.

Seine Stimme hatte Gewicht auf Kongressen und in Fachdiskussionen bei der Erörterung von Wissenschaftsfragen wie auch von Schulproblemen, auch international.

Theodor Litt war ein herausragender Universitätslehrer. Seine Fachkompetenz und -reputation und seine Persönlichkeit zogen zahlreiche Studierende auch anderer Fachrichtungen an. Immer wieder wird von seiner einzigartigen Gabe, die Hörschaft in seinen Bann zu ziehen, berichtet.

»Möge es in Deutschland nie an so aufrechten Erziehern der akademischen Jugend fehlen: Wenig Pathos, kristallischer Logos, durch und durch Ethos.« Mit diesen Worten zeichnete Eduard Spranger, Fachkollege und langjähriger Freund, in seinen Gedenkworten an Theodor Litt ein kurzes, aber prägnantes Bild dieser herausragenden Persönlichkeit.

In der Öffentlichkeit ist Theodor Litt bekannt durch seine freundschaftliche Verbindung zu Carl Friedrich Goerdeler. 1931/32 stellte sich Litt als Rektor der Universität Leipzig den nationalsozialistischen Studentenkrawallen entgegen.

Kurzbiographie

- 27.12.1880** in Düsseldorf geboren
- 1899–1904** Studium (alte Sprachen, Geschichte Philosophie) in Bonn und Berlin
- 1904** Promotion zum Dr. phil. in Bonn
- 1906–1918** Oberlehrer in Bonn und Köln
- 1918** Tätigkeit im Preußischen Kultusministerium (Mitarbeit am Entwurf neuer Lehrpläne für das Gymnasium)
- 1919** außerordentlicher Professor für Pädagogik an der Universität Bonn
- 1920** ordentlicher Professor für Philosophie und Pädagogik an der Universität Leipzig
- 1931/32** Rektor der Universität Leipzig
- 1937** nach häufigen Zusammenstößen mit den Parteiorganen der NSDAP auf eigenen Antrag emeritiert
- 1941** Rede- und Vortragsverbot durch die Gestapo-Leitstelle Dresden
- 1945** Wiederaufnahme der Professur in Leipzig
- 1947** nach Vorlesungsverboten durch die Sowjetische Militäradministration in Deutschland verläßt Litt Leipzig
- 1947** Ordinarius für Philosophie und Pädagogik in Bonn, Direktor des neu errichteten Instituts für Erziehungswissenschaft
- 1952** Emeritierung, Fortsetzung der Vorlesungstätigkeit bis 1962
- 16.7.1962** gestorben in Bonn

Wolfgang-Natonek-Preis 2011

Prof. Dr. Beate A. Schücking | Rektorin der Universität Leipzig,
Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes



Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises an Herrn Patric Maurer (Foto: Pressestelle der Universität Leipzig/Swen Reichhold)

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig verleiht heute in Tradition seit 1996 den Wolfgang-Natonek-Preis 2011. 24 Preisträger konnten diesen Preis für herausragende Studienleistungen und besonderes Engagement für die Interessen der Universität Leipzig bereits entgegennehmen, einen Preis, der an den ersten frei gewählten Studentenratsvorsitzenden nach 1945 erinnern soll. Wolfgang Natonek symbolisiert das mutige, aber riskante Engagement für Freiheit und Demokratie in den Anfängen der DDR.

Wir danken ganz besonders der Sparkasse Leipzig, die diesen Preis mit einem Preisgeld unterstützt.

Unser Preisträger 2011 ist Herr Patric Maurer. Herr Maurer ist Student an der Veterinärmedizinischen Fakultät. Er wurde von seiner Fakultät und ihrem Dekan, Herrn Prof. Uwe Tryuen, in Würdigung seines hohen Engagements in der Fakultät und der Studentenschaft vorgeschlagen. Patric Maurer studiert seit 2007 Veterinärmedizin. Er konnte 2009 die tierärztliche Vorprüfung mit sehr guten

Noten abschließen. Sein besonderes studentisches Engagement zeigt sich in einer beeindruckend umfangreichen Nutzung zusätzlicher Qualifikationsangebote im Rahmen von fakultativen Kursen und Praktika in landwirtschaftlichen Betrieben, pharmazeutischen Unternehmen, in tierärztlichen Praxen, im Institut für Lebensmittelhygiene der Veterinärmedizinischen Fakultät, an der Biomedizinischen Einrichtung des University College Dublin und nicht zuletzt im öffentlichen Veterinärwesen an der European Veterinarian Education, Research and Industry.

Herr Maurer engagiert sich in herausragender Weise in der Organisation und Qualitätsentwicklung der Lehre an seiner Fakultät, besonders bei der Umsetzung umfassender Strukturmaßnahmen nach Änderungen der Tierärztlichen Approbationsverordnung. Ohne seine eigenverantwortliche Mitarbeit könnten vielfach Lehrunterlagen für die Module der Fakultät nicht zur Verfügung gestellt werden.

In ganz besonderer Weise würdigt die Jury die Aktivitäten von Patric Maurer, die Universität Leipzig und die Veterinärmedizinische Fakultät auf nationaler und internationaler Ebene zu vertreten. Herr Maurer ist Gründungsmitglied und Sprecher des Bundesverbandes der Veterinärmedizinischen Studierenden Deutschlands und in dieser Rolle Ansprechpartner für verschiedene öffentliche Aktivitäten. In vielfältigen Begegnungen, Foren, Aktionen für Kinder, in wissenschaftlichen Beiträgen und studentischen Veranstaltungen vermittelt er die herausragende Bedeutung der Veterinärmedizin für die Lebensmittelkette und -hygiene sowie für die Bekämpfung von Infektionskrankheiten auch beim Menschen. Sein besonders herausragendes Engagement für die Repräsentation der Veterinärmedizinischen Bildungsstätten intern und extern auf europäischer Ebene, ver-

bunden mit höchstem individuellem Leistungsanspruch wird heute mit der Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises gewürdigt.

Sehr geehrter Herr Maurer, ich wünsche Ihnen ein weiterhin erfolgreiches Studium und einen ausgezeichneten Studienabschluss. Ich danke Ihnen sehr für Ihr Engagement, die Leipziger Veterinärmedizin sowohl in der universitären Öffentlichkeit als auch in der Region, in Deutschland und sogar europaweit zu vertreten und so unsere Universität Leipzig über die Landesgrenzen hinaus würdig zu repräsentieren.

Lieber Herr Maurer, ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zur Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises 2011. Ich wünsche Ihnen Erfolg für Ihre berufliche Entwicklung und persönlich alles Gute.

Zur Namensgebung

Wolfgang Natonek war der erste frei gewählte Studentenratsvorsitzende nach dem Kriege (1947) an der Universität Leipzig. Nach seiner Wiederwahl 1948 wurde er von der sowjetischen Besatzungsmacht verhaftet und zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, von denen er acht Jahre im Gefängnis zubringen musste. Damit war die demokratische Studentenselbstverwaltung zerschlagen und der Weg frei für die Dominanz der SED-Gruppierungen.

»Für seinen großen Einsatz für die akademische und politische Freiheit« hatte ihm der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst auf Vorschlag der Uni-

versität Leipzig 1992 den Titel eines Professors verliehen. Es war ein wichtiges Datum im Erneuerungsprozess der Universität, als Wolfgang Natonek im Oktober 1992 die Universität Leipzig besuchte und auf der Immatrikulationsfeier eine bewegende Ansprache an den neuen Studentenjahrgang richtete.

Wolfgang Natonek, der 1956 nach seiner Entlassung in Göttingen sein Germanistik- und Geschichtsstudium fortgesetzt und abgeschlossen, danach mehr als zwei Jahrzehnte als Gymnasiallehrer und ab 1974 als Fachleiter für Geschichte am Studienseminar Göttingen gewirkt hatte, starb am 21. Januar 1994.

Lada Nakonechna „Perspektive“

Anna-Louise Rolland | Leipzig International Art Programme gemeinnützige GmbH

»Ein Projekt dieser Dimension lässt sich nicht planen. Es verdankt sich glücklichen Begegnungen.«
(Ulrich Johannes Schneider)

Im Januar 2011 förderte die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. das internationale Kunstprojekt »Perspektive« der internationalen Künstlerin Lada Nakonechna aus Kiew.

Wege, Gräser und Kräne sind mit einem 6H Bleistift auf eine hundert Quadratmeter große Wandfläche des Lesesaals der Universitätsbibliothek Leipzig gezeichnet. Die Bücher der Regalmeter, die im unteren Bereich die Zeichnung verdecken, sind hinter den Regalen nochmals aufgezeichnet. Sie bleiben dem Ort immer verhaftet, auch wenn die gespiegelten Bücher einmal woanders stehen werden. Für Lada Nakonechna ist Kunst Kommunikation, die Zeichnung ein Korridor zwischen zwei Welten, einer geistigen und einer praktischen.

Die Künstlerin wurde 1981 in Dnipropetrovsk (Ukraine) geboren. Sie sieht sich nicht als Künstlergenie. Sie führt nur aus. Der eigentliche Charakter des Werks bestimmt sich allein durch sein Umfeld. Schon im Entstehungsprozess mischte sich das Kratzen des Bleistifts mit dem leisen Getuschel darüber. Wenn das Kratzen verstummt, bleiben die Gespräche.

Der Korridor liegt zwischen der Bibliothek, als Ort der Aneignung von Wissen und dem Horizont der Kräne. Er stellt sich dar als Landschaftspfad gesäumt von Bücherregalen. All diese befinden sich auf einer Wand, die Ausgangspunkt für Lada Nakonechnas Projekt war. Eine Wand ist statisch. Sie ist widerständig. Sie ist begrenzt. Ihre Zeichnung öffnet diese Begrenzung. Damit schafft die Künstlerin einen zweiten Ausgang in der Bibliothek. Die Kräne wiederum stehen für Veränderung, für das praktische Anwenden von Wissen. Lada Nako-

nechna drückt die Verbindung zwischen Bibliothek und Zeichnung viel einfacher aus: knowledge to built life.

Lada Nakonechna studierte Grafik in Kiew. Der Bleistift ist ihr Medium. Für die Künstlerin gibt es kein besseres, um Zeit auszudrücken. Mit Farbe lässt sich schneller eine große Fläche füllen. Bleistift ist wie die Druckschwärze eines Buches, es dauert, die Seiten damit sinnvoll zu füllen. Darin drückt sich Arbeit aus, lässt sich Arbeit erfassen. Die Form der Landschaft ist dabei bewusst gewählt. Manchen mag sie in ihrer feinen Schraffur an die Arbeiten Dürers erinnern. Sie ist nicht nur zweiter Ausgang, sie spiegelt auch den Clara Park, der unweit von der Bibliothek entfernt liegt. So wird nicht nur der Fokus auf ein altes Genre der Kunst, der Landschaft als Sujet gelenkt, sondern auch auf eine neue Perspektive.

Der Zwang zum Neuen ist für Lada Nakonechnas Arbeit kein Kriterium. Es geht ihr nicht darum, Werke zu schaffen, sondern Situationen zu kreieren. Diese nennt sie interaktive Installationen. Nicht das Objekt steht bei ihr im Mittelpunkt, sondern die Begegnung mit ihm. In welchem Kontext Lada Nakonechna ihre Werke präsentiert, ist für sie von erheblicher Bedeutung. Die Künstlerin spricht von invisible moments sozialer Strukturen, an denen sie besonders interessiert sei. Jede ihrer Arbeiten bezeichnet sie als Phasen. Es bedarf den letzten Schritt des Betrachters, um das Werk zu vervollständigen. Kunst ist für Lada Nakonechna immer sozial engagiert. Ausstellungen sollten an Orten des öffentlichen Diskurses stattfinden. Kunst kann die Mittel zum Verstehen von Realität bereitstellen und somit die soziale Struktur beeinflussen. Dazu muss sie offen sein, so offen wie eine Bibliothek. »Es ist möglich, die Realität zu verändern, weil sie von uns gemacht ist«, so die Künstlerin.

Kunstprojekt »Perspektive«, Lesesaal der Universitätsbibliothek Leipzig



Grafikerin Lada Nakonechna. Fotograf beider Abbildungen: Peter Groth



Uni Leipzig sportlichstes Team beim Firmenlauf 2011

Dr. Ulrike Pondorf | Dezernat für Öffentlichkeitsarbeit und Forschungsförderung



Die Universität stellte am 7. Juni 2011 einen Rekord auf: 304 Läuferinnen und Läufer gingen mit ihren weißen Uni-T-Shirts an den Start rund um die Arena Leipzig, als bei strahlendem Sonnenschein um 19 Uhr der vierte Leipziger Firmenlauf auf der Festwiese des Sportforums Leipzig startete. Dank der Unterstützung der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig bei der Organisation des Laufes konnte die Universität als wichtiger und größter Arbeitsgeber der Stadt öffentlichkeitswirksam auf sich aufmerksam machen. Die große Zahl an Teilnehmern hatte die Erwartungen mehr als übertroffen, denn im Jahr zuvor waren es noch 60 Uni-Läuferinnen und Läufer. Die Universität erhielt

am Ende den Preis als sportlichste Leipziger Firma 2011. Sie platzierte sich damit ganz knapp vor dem Universitätsklinikum, für das 301 Läuferinnen und Läufer an den Start gegangen waren. Neben dem athletischen Aspekt zählten an diesem Abend, an dem auch Rektorin Professor Beate Schücking ihr sportliches Talent unter Beweis stellte, aber vor allem Teamgeist und das gemeinsame Lauferlebnis.

Nach der 5-km-Anstrengung ließen die Läufer den aufregenden Abend bei einem kühlen Bier und Grillwürsten ausklingen. So war der Lauf 2011 ein voller Erfolg für die Universität Leipzig und viele Starter kündigten ihre Teilnahme für das nächste Jahr an.

DHL – IN DER **WELT** UNTERWEGS. DER **REGION** VERPFLICHTET.



Für DHL beruht globaler Geschäftserfolg auf regionaler Stärke. Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. leistete im Jahr 2011 durch die Unterstützung zahlreicher Projekte einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Universität Leipzig und damit auch der Region. Wir wünschen auch weiterhin erfolgreiche Arbeit!

DHL

Einblicke in Geschichte und Zukunft des Campus Augustusplatz

Friederike Rohland | Dezernat für Öffentlichkeitsarbeit und Forschungsförderung



Öffentliche Campus-Führung am 2. April 2011 mit Kristin Kleemann (Foto: Regina Katzer)

Seit 2010 unterstützt die Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität Leipzig e.V. die einmal monatlich stattfindenden öffentlichen Führungen über den Campus Augustusplatz. Nachdem das Jubiläumsjahr 2009 den Blick der Leipziger und der Gäste der Stadt auf die Universität und die damit verbundenen Neubauten am Augustusplatz geschärft hatte, sollten sich die Campusführungen zu einer Tradition der Universität entwickeln. Diese Initiative der Öffentlichkeitsarbeit der Universität fand beim Förderverein Unterstützung in Form der Honorarfinanzierung für die Campus-Guides. So konnten in den jeweils am ersten Samstag im Monat stattfindenden Campus-Führungen bislang rund 3000 Besucherinnen und Besucher interessante

Fakten aus der Geschichte der Universität und insbesondere zur Zukunft der Bauten am Augustusplatz erfahren. Nicht nur Leipziger Bürger nutzen im Jahr 2011 diese Gelegenheit gern; die vier in das Projekt eingebundenen Campusführerinnen zeigten auch Gästen aus ganz Deutschland Schinkel-Tor und Campus-Bibliothek, Fahrradgarage und Hörsäle, Seminarräume und Leibnizdenkmal – und erfuhren selbst dabei für sie Neues aus der Geschichte der Universität. Denn unter den Führungsteilnehmern sind nicht selten Alumni der Universität, die sich bei der Begegnung mit den nunmehr stark veränderten Gebäuden an manch Episode aus der eigenen Studienzeit an der Universität Leipzig erinnerten.

Internationales Symposium »Indigenous Peoples and the Environment« in Bordeaux

Dr. Frank Usbeck | Institut für Amerikanistik



Vom 7. bis 10. Dezember 2011 fand an der Université »Michel de Montaigne« Bordeaux 3 das internationale Symposium »Indigenous Peoples and the Environment« statt, mit dem diese Universität ein mehrjähriges international gefördertes Forschungsprojekt einläutete. Dr. Frank Usbeck vom Institut für Amerikanistik nahm an diesem Symposium teil, um Kontakte zwischen Leipzig und Institutionen in Europa und den Amerikas auf dem Gebiet der Minoritätenforschung und der indigenen Völker auszubauen.

Frank Usbeck stellte im Rahmen eines Konferenzworkshops zur Spiritualität und dem Naturverständnis indigener Völker mit dem Vortrag »Learning from »Tribal Ancestors.« How the Nazis Used Indian Imagery to Promote a Holistic Understanding of Nature among Germans« Teilergebnisse seiner Dissertation vor. In dieser Arbeit wird die propagandistische Ausbeutung des Image nordamerikanischer Indianer während des Nationalsozialismus untersucht. Der Vortrag machte deutlich, dass die frühe ökologische Bewegung in Deutschland idealisierte Vorbilder für ein harmonisches Zusammenleben mit der Natur generierte, die für anti-moderne und anti-westliche nationalistische Ideologien des frü-

hen 20. Jahrhunderts in Deutschland leicht auszubebenen waren.

Diese Forschungsarbeit setzt die Tradition der Minoritätenforschung der Leipziger Amerikanistik fort, die mit Frau Prof. Koenen eine international beachtete Vorbildfunktion in den African American Studies hat und wo zur Zeit mehrere Dissertationen zu African American und Native American Literature and Culture bearbeitet werden bzw. kürzlich abgeschlossen wurden. Zudem hält das Institut mit Frau Prof. Pisarz-Ramirez den deutschlandweit derzeit einzigen Lehrstuhl für Minority Studies. Im Zusammenhang mit ihrer Arbeit zur Minoritätenforschung in Nord- und Lateinamerika wird demnächst in Leipzig eine Konferenz zu »Ethnicity in the 21st Century« stattfinden, deren Vorbereitung Frank Usbeck's Reise nach Bordeaux unterstützen sollte.

Das Symposium »Indigenous Peoples and the Environment« versammelte eine interdisziplinäre Auswahl an Forschungsprojekten, die sich sozialwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Themen wie der öffentlichen Gesundheit, wirtschaftlichen Entwicklung, Umweltzerstörung oder Landrechtsfragen indigener Völker weltweit widmete.

Neustart im World Wide Web für Leipziger Ägyptologie

Dr. Franziska Naether | Ägyptologisches Institut /
Ägyptisches Museum – Georg Steindorff –



Die Projektbeteiligten im Ägyptischen Museum

Nachdem das Ägyptische Museum der Universität Leipzig seit Juni 2010 im Krochhochhaus am Augustusplatz eine attraktive neue Bleibe gefunden hat, präsentiert es sich nun auch im World Wide Web in komplett neuem Gewand. Seit Juli 2011 ist ein neuer Webauftritt unter www.aegyptisches-museum.uni-leipzig.de verfügbar, und auch die Website des Ägyptologischen Instituts (www.aegyptologisches-institut.uni-leipzig.de) wurde in diesem Zusammenhang komplett neu entwickelt. Auch die »Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde« (ZÄS), das älteste ägyptologische Fachorgan der Welt, deren Redaktion und einige Herausgeber in Leipzig ansässig sind, kann nun unter www.zaes.uni-leipzig.de aufgerufen werden.

Damit findet eine gelungene Kooperation zweier Leipziger Hochschulen ihren Abschluss, denn das Projekt entstand in enger Kooperation zwischen dem Ägyptologischen Institut der Universität und der Fakultät Medien der HTWK Leipzig.

Für den neuen Webauftritt wurden alle Inhalte auf den neuesten Stand gebracht. Zahlreiche teils eigens für die Website erstellte Fotografien präsentieren Sammlung

und die neuen Räume des Krochhochhauses von ihrer besten Seite. Die Informationsarchitektur des Internetauftritts wurde komplett überarbeitet, und Ägyptologisches Institut und Ägyptisches Museum erhielten zwei neue Logos. Die Seiten entsprechen nun nicht nur technisch den aktuellen Webstandards, sondern auch gestalterisch dem Corporate Design der Universität Leipzig. Das Ägyptische Museum mit der Sammlung Georg Steindorffs, die im Frühjahr im Zusammenhang mit der Rückgabe einzelner Exponate durch eine großzügige Regelung seitens der Jewish Claims Conference überregionales Interesse erregte, erhält damit auch im Internet eine zeitgemäße Präsentation.

Geplant, gestaltet und umgesetzt wurde der neue Webauftritt von Studenten der Buch- und Medienproduktion sowie der Medientechnik unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Nikolaus. Schon im letzten Wintersemester entwickelten 20 Studenten im Fach »Interfacedesign« das gestalterische, inhaltliche und technische Konzept, welches im Sommersemester durch ein Team von vier Studenten in Abstimmung mit Dr. Franziska Naether umgesetzt wurde.

»Jean-Luc Godard auf der Suche nach den Heilsversprechen« Nachwuchskolloquium am Institut für Romanistik

Kerstin Küchler, Kristin Mlynek | Institut für Romanistik



Kolloquiumsvortrag von Prof. Dr. Volker Roloff am 5.7.2011

Aktuelle Forschungsgegenstände in einem öffentlichen Kontext mit Studierenden, Wissenschaftlerinnen und einem interessierten Fachpublikum zu diskutieren ist ein Verfahren, welches am Lehrstuhl für französische und italienische Literatur- und Kulturwissenschaft von Prof. Dr. Uta Felten am Institut für Romanistik in Bezug auf den französischen und italienischen Film seit einigen Semestern in enger Kooperation mit der Schaubühne Lindenfels erprobt wird.

Zu den Höhepunkten dieser Zusammenarbeit, aus der seit 2008 eine Reihe von Workshops, Ausstellungen, Filmreihen und Tagungen hervorgegangen sind, gehörte 2011 ein Nachwuchskolloquium, das am 4. und 5. Juli in der Schaubühne Lindenfels unter dem Titel »Monsieur Godard à la recherche de promesses de salut« stattfand. Das Kolloquium führte Nachwuchswissenschaftlerinnen aus Leipzig und München mit international renommierten Experten aus dem Bereich der Medienwissenschaften und der Romanistik zusammen, um sich auf die Suche nach den Heilsversprechen unserer Zeit im Spiegel der Auseinandersetzung mit dem kontrovers diskutierten filmischen Werk des frankophonen Regisseurs J.-L. Godard zu begeben.

Dank der Unterstützung durch die Förderer und Freunde der Universität, das Institut Français Leipzig, das Institut für Romanistik und die Schaubühne Lindenfels konnten für das Kolloquium am 4. und 5. Juli 2011 Prof. Dr. Giorgio de Vincenti vom Dipartimento Comunica-

zione e Spettacolo der Università Roma 3, Prof. Dr. Volker Roloff und Prof. Dr. Walburga Hülk von der Universität Siegen, Prof. Dr. Uta Felten von der Universität Leipzig, Dr. Nicoleta Bazgan von der University of Maryland, Baltimore sowie Dr. Gesine Hindemith von der LMU München gewonnen werden, um an zwei intensiven Tagen im Grünen Salon der Schaubühne Lindenfels das enorme filmische Opus Godards von den 1960er Jahren bis heute gemeinsam zu sichten, in wissenschaftlichen Einzelvorträgen zu reflektieren und mit Studierenden und einer interessierten Öffentlichkeit zu diskutieren.

Nach einem einführenden Vortrag der Organisatorinnen widmete sich der Eröffnungsbeitrag von Giorgio de Vincenti den Filmen der 1980er Jahre, die eine Schlüsselperiode im Schaffen Godards darstellen, insofern sie produktionsästhetisch die Rückkehr ins Kino und philosophisch eine Auseinandersetzung mit religiösen und säkularen Heilsversprechen bedeuten. Der Beitrag von Walburga Hülk vertiefte anhand von Einzellektüren diese Analyse. Nicoleta Bazgan, Uta Felten und Gesine Hindemith diskutierten den Rekurs auf christliche Narrative und Episteme im frühen Kino Godards, die bislang mehrheitlich unter filmästhetischen und gendertheoretischen Aspekten wahrgenommen wurden. Volker Roloff verlängerte die Diskussion in die Gegenwart, indem er Godards Mammutprojekt der *Histoire(s) du cinéma*, einer »Geschichte des Kinos und des Jahrhunderts im Kino« als Erinnerungsarchiv vorstellte, für dessen implizite Erzählung vom Mythos des Kinos Godard immer wieder die großen mythologischen und biblischen Erzählungen aufruft.

Dem Kolloquium im Juli ging eine Gesprächsreihe voraus, die seit April wöchentlich in einem Arbeitskreis geführt wurde und die in Vorbereitung auf die Tagung durch eine kleine Film- und Diskussionsreihe in der Leipziger Schaubühne Lindenfels begleitet wurde.

Es war besonders diese intensive Vorbereitungsphase, die Studierende, Nachwuchswissenschaftler und eine interessierte Öffentlichkeit gleichermaßen einbezog, die zum Gelingen des überaus fruchtbaren Dialogs mit den angereisten Experten während des Kolloquiums beitrug, aus dem sich nicht nur weitere Perspektiven der Zusammenarbeit ergeben haben, sondern das auch Impulse für neue Forschungsansätze zum Thema gegeben hat, die nun von den beteiligten Studierenden und Nachwuchswissenschaftlerinnen in ihren Qualifikationsarbeiten fortgeführt werden.

Bach und Grimm in Japan. 150 Jahre Deutsch-Japanische Beziehungen

Prof. Dr. Barbara Drinck | Erziehungswissenschaftliche Fakultät



Diskussionen in der Tagungspause

Unter dem Motto »Bach und Grimm in Japan. 150 Jahre Deutsch-japanische Beziehungen« stand die Tagung vom 27.05.2011 in den Räumen des Zentralarchivs der Universität Leipzig. Die Tagung war eine Kooperationsveranstaltung der Japanologie, der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät (Professur für Schulpädagogik/Schulentwicklungsforschung) und der Leitung des Zentralarchivs der Universität Leipzig. Die interdisziplinäre Ausrichtung wurde durch Prof. Dr. Steffi Richter, Prof. Dr. Barbara Drinck und Dr. Jens Blecher mit seiner Mitarbeiterin Karen Gaukel vertreten.

An der Tagung nahmen etwa 100 Besucher teil, die aus Wissenschaftlern der Universität Leipzig und der Universität Halle, aus Studierenden der Japanologie beider Universitäten, Vertretern der japanischen Wirtschaft,

Lehrerinnen und Lehrern an Schulen Sachsens, Musikern aus verschiedenen Orchestern, Mitgliedern der Neuen Bachgesellschaft e.V. Leipzig, Vertretern und Bürgern der Stadt Leipzig bestanden.

Die Tagung fand im Zeitraum von 14.00 bis 18.00 Uhr statt. Im Anschluss an die Tagung wurde von der Archivarin, Frau Gaukel, die Ausstellung »Die ersten japanischen Studenten und Wissenschaftler an der Universität Leipzig« eröffnet. Zum Ausklang konnten bei einem Büfett Kontakte geknüpft, Kooperationen angesprochen und gemeinsame Projekte besprochen werden.

Insgesamt war die Tagung ein großer Erfolg und konnte unsere schon bestehende Zusammenarbeit mit japanischen Institutionen und Universitäten weiter intensivieren.



Leipzig macht Sieger!

Wussten Sie schon, dass das Schulbuch des Jahres 2012 aus Leipzig kommt? Der Ernst Klett Verlag in Leipzig entwickelte das innovativste Konzept für den Geschichtsunterricht.



"Die neue Zeitreise löst viele Anforderungen, die an heutige und künftige Schulgeschichtsbücher gestellt werden. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem gelungenen Konzept."

Prof. Dr. Peter Gautschi, Leiter der Professur Didaktik der Gesellschaftswissenschaften an der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz, Aarau/Schweiz.



Blättern Sie einfach mal rein.

Titelfoto: f1 online digitale Bildagentur (Tips Images), Frankfurt/Main

Informationen und Beratung bei Klett:

Ernst Klett Verlag, Postfach 102645, 70022 Stuttgart
Telefon: 07 11 • 66 72 13 33, Fax: 07 11 • 98 80 90 00 99

www.klett.de



Jahrbuch für öffentliche Finanzen

Martina Kuntze | Institut für öffentliche Finanzen und Public Management

Das »Jahrbuch für öffentliche Finanzen« ist eine gemeinsame Anstrengung von Autorinnen und Autoren aus den einschlägigen Fachdisziplinen Finanz-, Politik- und Rechtswissenschaft sowie der Verwaltungspraxis – vor allem der Landesfinanzverwaltungen. Mit seinem Schwerpunkt auf der Haushaltswirtschaft der Länder schließt es die Lücke zwischen dem Finanzbericht des Bundes und dem Gemeindefinanzbericht des Deutschen Städtetages durch eine unabhängige, wissenschaftliche Publikation von hoher Aktualität. Den Kern des Jahrbuchs bildet der aktuelle Länderfinanzbericht, mit dem alle sechzehn Landeshaushalte des jeweiligen Jahres vom Entwurf bis in den Haushaltsvollzug verständlich dargestellt und analysiert werden. Der Bericht wird von wissenschaftlichen Fachbeiträgen flankiert. Die einzelnen Analysen bilden hierbei nahezu das gesamte Spektrum des Fachdiskurses ab und liefern einen wichtigen Beitrag zu den aktuellen politischen Kontroversen.

Am 23. und 24. September 2011 kamen Wissenschaftler aus den Politik-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften sowie der juristischen Fachdisziplin im Rahmen des Workshops zur Konzeption des Jahrbuchs für öffentliche Finanzen 2012 bereits zum vierten Mal in Leipzig zusammen, um mit Vertretern aus den Verwaltungen von Bund und Ländern über die aktuellen finanz- und haushaltspolitischen Fragen des deutschen Bundesstaates zu diskutieren. Dazu zählen u. a. die Stabilität der Gemeindehaushalte, die Währungsstabilität, die Arbeit des Stabilitätsrates und die fiskalische Sondersituation der ostdeutschen Bundesländer. Daraus ergab sich die inhaltliche Ausrichtung des Jahrbuchs für öffentliche Finanzen 2012. Der Workshop dient seit jeher auch als lebendiges Forum für neue Erkenntnisse aus den staatswissenschaftlichen Teildisziplinen. Wichtig ist den Herausgebern der interdisziplinäre Austausch zwischen Theorie und Praxis.

BES autumn meeting – Epigraphik in London

Margit Homann | Wissenschaftliche Hilfskraft Historisches Seminar

Die British Epigraphy Society (BES) ist eine Gesellschaft zur Förderung Epigraphischer Studien zu griechischen und lateinischen Dokumenten auf Stein. Zweimal jährlich treffen sich deshalb Mitglieder und Gäste, Archäologen und Althistoriker, um sich über Inschriften auszutauschen. Ich selbst habe in Leipzig Alte Geschichte studiert und mich für eine Promotion in der Epigraphik entschieden, deren Thema das Höchstpreisedikt des Kaisers Diokletian aus dem Jahr 301 n. Chr. ist. Durch die an über 35 Orten in Griechenland und Kleinasien gefunden Inschriftenfragmente ist das Edikt fast vollständig rekonstruierbar. Der Erlass beinhaltet eine gesetzgleiche Vorrede und ein Verzeichnis von über 1400 Höchstpreisen und Löhnen für Waren und Dienstleistungen, die im ganzen römischen Reich unter Todesstrafe gelten sollten. Neben kaiserlicher Selbstdarstellung bezweckte der Erlass der Inflation zu Beginn des

IV. Jahrhunderts Einhalt zu gebieten. Meine Aufgabe innerhalb der Dissertation ist es nun primär, den in der langen Forschungsgeschichte bisher vermissten philologisch-historischen Kommentar abzufassen. Natürlich forschen renommierte Wissenschaftler derzeit zur Thematik, dazu gehört auch der Britische Althistoriker und Numismatiker Prof. Dr. Michael Crawford. Beim BES autumn meeting 2011 in London kündigte er einen Vortrag zum Preisedikt an (Titel: Does Diocletian's Prices Edict tell us anything about the ancient economy?). Deshalb schien mir angebracht, nach London zu fahren, um auf den neuesten Forschungsstand zu gelangen und mit den führenden Spezialisten zur Thematik persönlich in Kontakt treten zu können. Die Unterstützung durch die Förderer und Freunde der Universität Leipzig e.V. ermöglichte mir die Teilnahme an der Tagung. Diese fand im Senate House des University College London statt.

Frank-van-Swieten-Lectures 2011

Professor Dr. Alfred Winter, Franziska Jahn | Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie



Gruppenfoto aller Teilnehmer in Amsterdam

Wie bereits in den vergangenen beiden Jahren war im Sommersemester 2011 das Modul »Architektur von Informationssystemen im Gesundheitswesen« des Master-Studiengangs Informatik in die Frank-van-Swieten-Lectures, eine internationale Lehrveranstaltung zur Medizinischen Informatik, eingebettet. Daran nahmen die Universität Amsterdam, die UMIT (Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol, Österreich), die TU Braunschweig, die Universität Heidelberg sowie die Universität Leipzig teil.

Auswertung der Leipziger Gruppe auf der Heimreise



Die Frank-van-Swieten-Lectures bestehen für jede teilnehmende Universität aus einem lokalen Teil und einer gemeinsamen, internationalen Veranstaltung, die vom 29.6. bis 1.7.2011 am Academic Medical Center in Amsterdam stattfand. Im lokalen Teil nehmen die Studenten an ihren jeweiligen Universitäten an Vorlesungen und Praktika zur Architektur von Informationssystemen im Gesundheitswesen teil. Die Zusammenführung der Ergebnisse aus den Praktika und deren Diskussion fand dann bei der dreitägigen Lehrveranstaltung in Amsterdam statt. Aus Leipzig nahmen 5 Studierende und zwei Lehrkräfte teil.

Die Vielfalt der Teilnehmer (siehe Bild 1) und der unterschiedlichen Gegebenheiten in den lokalen Klinika gaben den Studierenden – aber auch den Lehrenden – einen einmaligen Überblick über den Stand der Informationssysteme im Gesundheitswesen. Auch wenn die englischsprachige Konversation und die englischsprachigen Präsentationen der Studierenden für viele eine Herausforderung bedeuteten, bestätigten die Leipziger Studierenden bei der abschließenden Auswertung der Reise im Zug (siehe Bild 2), dass der internationale Teil der Frank-van-Swieten-Lectures eine wertvolle Ergänzung für das Studium ist. Wir danken der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. herzlich für ihre finanzielle Unterstützung.

Der Universitätschor als musikalischer Botschafter der Universität Leipzig

David Timm | Universitätsmusikdirektor/Leipziger Universitätsmusik



Leipziger und Prager Universitätschor in Prag (Foto: Universitätsmusik)

Das Jahresende 2011 war im Leipziger Universitätschor geprägt von einer außergewöhnlichen Konzertreihe. Nach der Semesterpause fanden sich die Chormitglieder im mehrtägigen Probenlager ein, um die frisch fertiggestellte »Messe für Chor, Orgel und Jazzband« aus der Feder von Universitätsmusikdirektor David Timm einzustudieren. Direkt im Anschluss reisten sie nach Tschechien, um dort vom 2. bis 6. Oktober gleich drei Konzerte zu gestalten. In Prag wurde die Jazzmesse in der Musikakademie »HAMU« uraufgeführt, und die Leipziger trafen den Chor der Karlsuniversität wieder, der im Mai des Jahres bereits in Deutschland zu Besuch war. Die Messe in lateinischer Sprache besteht aus sechs Sätzen und vereint Elemente von Jazz, Rock und Pop mit Gregorianik sowie der klassischen Chor- und Orchesterliteratur. Auf der Konzertreise erklangen außerdem die Motette »Komm, Jesu, komm« BWV 229 von J. S. Bach und ihre Bearbeitung für Chor und Jazzensemble von David Timm sowie Beiträge der gastgebenden Chöre und gemeinsame Stücke. Nach zwei intensiven Tagen in der tschechischen Hauptstadt ging es weiter nach Kroměříž und Olomouc, wo weitere Auftritte folgten. Nach den Konzerten wurde die Partnerschaft im lockeren Rahmen mit reichlichem Büffet und deutschen wie tschechischen Volksliedern besiegelt. Der rege Austausch der Universitätsmusik mit den be-

freundeten Chören festigt die internationalen Beziehungen der Universität Leipzig: Sowohl die Karlsuniversität in Prag als auch die Univerzita Palackého v Olomouci sind Partneruniversitäten der Alma mater. Der Chor aus Olomouc wird 2012 zum Gegenbesuch in Leipzig erwartet.

Zwei Wochen nach der Konzertreise wurde David Timms Jazzmesse in drei weiteren Konzerten in Leipzig, Görlitz und Dresden in einer orchestrierten Fassung mit dem Landesjugendorchester Sachsen und zwei Vokalsolisten aufgeführt.

Bereits einen Monat später folgte ein weiterer Höhepunkt des Jahres: Die VIII. Leipziger Universitätsmusiktage wurden vom 20.11. bis 2.12. ausgerichtet. Bachs h-Moll Messe in der Thomaskirche war am Ewigkeitssonntag ein fulminanter Auftakt: Die Leipziger Volkszeitung lobte die »faszinierend plastische Interpretation«, »einzigartige Form« und »überzeugende Dramaturgie« und hebt das ausgewogene Klangbild des Universitätschores hervor. Im Verlauf der Woche präsentierten zahlreiche kleine und große Ensembles die musikalische Vielfalt der Universität Leipzig aus fünf Jahrhunderten, von Kammermusik und Pop bis zu Klangkombinationen aus Orgel und Schlagwerk. Den Abschluss bildete eine Jazznacht zum Dies Academicus im neuen Audimax auf dem Campus Augustusplatz.

Studienreise »Afroamerikaner im Süden der USA 50 Jahre nach der Bürgerrechtsbewegung«

Prof. Dr. Hartmut Keil | Institut für Amerikanistik
Dr. Elisabeth Thiele | Institut für Ethnologie

Eine Gruppe von Studierenden der genannten Institute sowie der Amerikanistik von der Jagiellonischen Universität Krakau/Polen informierte sich vom 20.9. bis 7.10.2011 in South Carolina und in New Orleans über die langfristigen Resultate der Bürgerrechtsbewegung. Dabei ging es um rechtliche und politische Folgen der Gesetzgebung von 1964 und 1965; deren wirtschaftliche und soziale Auswirkungen auf die afroamerikanische Bevölkerung; die bildungspolitischen Konsequenzen für das öffentliche Bildungssystem; sowie die identitätsstiftende Wirkung afroamerikanischer kultureller Traditionen.

In South Carolina (in Columbia, Charleston und auf St. Helena Island) und in New Orleans konnten wir durch Kontakte zu Kollegen an den Universitäten die genannten Themen wissenschaftlich fundieren und in Begegnungen mit Vertretern von Interessengruppen und öffentlichen Institutionen, mit engagierten, in der Sozialarbeit tätigen Personen, mit Künstlern, Museumsleitern und Vertretern religiöser Gemeinschaften ein recht umfassendes und unterschiedliche Perspektiven eröffnendes Bild von der Lage der afroamerikanischen Bevölkerung gewinnen.

In Vorträgen an der University of South Carolina wurden diverse Aspekte angesprochen: die Tradition des Rassismus, juristische und politische Fragen, die Stellung der Afroamerikaner in der Südstaatengesellschaft, kulturelle Traditionen (Gullah, Literatur und Religion), Bildungschancen und Gleichberechtigung. An der University of New Orleans standen die Auswirkungen des Hurrikans Katrina im Mittelpunkt; am Amistad Research Center for African American History an der Tulane University wurden uns dessen Sammlungen und anhand einer Fotoausstellung wichtige Stationen der Bürgerrechtsbewegung vorgestellt.

Verschiedene Museen eröffneten uns Einblicke in die Geschichte der Sklaverei und der Diskriminierung: so die Bettis Academy, eine Bildungseinrichtung für afroamerikanische Kinder und Jugendliche während der Segregation. Das Avery Research Center for African American History and Culture in Charleston und das Penn Center auf St. Helena Island führten in die Geschichte der Afroamerikaner im sog. »low country« entlang der Atlantikküste ein. Ein besonderes Erlebnis war in New Orleans der Besuch des Backstreet Cultural Museum mit seiner prachtvollen Sammlung von Kostümen der Häuptlinge der Mardi Gras Indians in der historischen afroamerikanischen Nachbarschaft Tremé.

Vielfältigen Begegnungen mit Formen afroamerikanischer Kultur (Baptisten- und katholische Gottesdienste, Oyotunji African Village, Jazzbands, ein Rezitationsabend des schwarzen Poeten Chuck Perkins, ein Konzert der Soulsängerin Irma Thomas) standen ernüchternde Einblicke in soziale Probleme gegenüber, die uns in South Carolina der Präsident der Columbia National Urban League und die Vorsitzende des Charlestoneer Ortsverbands der National Association for the Advancement of Colored People erlaubten. In New Orleans wurden wir mit der sozialen Realität armer afroamerikanischer Bevölkerungsschichten in New Orleans (in einem Jugendzentrum und im nach Hurrikan Katrina gegründeten Healing Center) konfrontiert.

Ein ungeplanter Höhepunkt der Studienreise war die Einladung ins Bundesbezirksgericht in Charleston durch Judge Gergen, und zwar in den Gerichtssaal, in dem die historische Entscheidung des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten im Fall Brown v. Board of Education 1954 vorverhandelt wurde, der die Segregation in öffentlichen Schulen für verfassungswidrig erklärte.

Das Erbe der Sklaverei – Skulptur im Avery Research Center



3. Sächsisches Kolloquium der Arbeits- und Organisationspsychologie 2011 in Leipzig

Prof. Dr. Gisela Mohr, Dipl.-Psych. Sonja Sobiraj | Institut für Psychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie

Dank der Unterstützung durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V., der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie und dem Hogrefe Verlag für Psychologie fand am 1. und 2.7.2011 das dritte Sächsische Kolloquium der Arbeits- und Organisationspsychologie in Leipzig statt. Diese Initiative der entsprechenden Fachabteilungen in Leipzig, Chemnitz, Dresden hat sich zum Ziel gesetzt, den wissenschaftlichen Nachwuchs gezielt bei der Anfertigung der Promotion zu unterstützen. Beim diesjährigen Treffen stellten vier Promovierende das Thema und den aktuellen Stand ihrer Dissertationen vor 21 TeilnehmerInnen vor. Die ReferentInnen hatten jeweils eine Stunde Zeit, ihre Ideen darzulegen und noch offene Fragen von einem fachkundigen Publikum aus anderen Promovierenden, ProfessorInnen und Studierenden beantworten zu lassen. Peter Kolb (Chemnitz) stellte den Einfluss der Raumtemperatur auf Dienstleistung und Verkauf vor, während Sonja Sobiraj (Leipzig) einen Vortrag zum psychosozialen Wohlbefinden von Männern in geschlechtsuntypischen Berufsfeldern hielt. Christiane Stempel (Leipzig) referierte zum Thema Geschlecht und Führung, wohingegen Susanne Liebermann (Dresden) den Einfluss der Wertschätzung von Altersheterogenität auf das Burnout-Erleben älterer Beschäftigter darlegte. Als Gastreferent war Herr Prof. Dr.

Schmukle (Leipzig) eingeladen und gab als Experte auf diesem Gebiet eine Einführung in ein fortgeschrittenes statistisches Verfahren. Gegen Nachmittag hatten die Promovierenden dann die Möglichkeit, wichtige Fragen zum Publizieren wissenschaftlicher Texte an erfahrene ForscherInnen aus der Arbeits- und Organisationspsychologie zu stellen: Frau Prof. Dr. Mohr, Frau Dr. Kathleen Otto, Herr Prof. Dr. Wegge und Herr Dr. Thomas Rigotti stellten sich den neugierigen Nachfragen der JungwissenschaftlerInnen. Am Abend war die Möglichkeit gegeben, sich bei einem gemeinsamen Essen auszutauschen und zu vernetzen. Am nächsten Tag fand eine spannende Führung im Pongoland Leipzig durch eine Mitarbeiterin des Max-Planck-Instituts für Evolutionäre Anthropologie statt, die uns die neuesten Forschungsergebnisse der Primatenforschung vorstellte. Wir freuen uns auf das 4. Sächsische Kolloquium der Arbeits- und Organisationspsychologie 2012 in Chemnitz, um diese Tradition zur aktiven Förderung und Vernetzung von Promovierenden fortzuführen. Die Treffen sind finanziell nicht sehr aufwändig. Ganz ohne Zuwendung geht es jedoch nicht, da die teilweise geringen Stipendien der Doktoranden kaum ausreichen, um neben der Existenzabsicherung auch noch nennenswert in die eigene fachliche Entwicklung zu investieren.

TeilnehmerInnen am 3. Sächsischen Kolloquium der Arbeits- und Organisationspsychologie in Leipzig





OFFENER GEIST. INNOVATIVE WEGE IN BILDUNG UND WISSENSCHAFT

Wissensdurst und Forscherdrang waren schon immer untrennbar mit der Geschichte Leipzigs verknüpft. Bis heute steht die traditionsreiche Messe- und Kongressstadt mit ihrer Universität, den zahlreichen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Instituten und Kliniken für den Durchbruch neuer Erkenntnisse und für die zukunftsweisende Vernetzung von Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.

Die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Schwerpunkte Leipzigs spiegeln sich auch in vielen Veranstaltungen und Themen des **CONGRESS CENTER LEIPZIG**. Branchen wie Medizin, IT, Consulting, Umwelt-, Energie- und Biotechnologie sowie die Automobilindustrie, Logistik-, Finanz- und Versicherungsdienstleister nutzen das CCL für Veranstaltungen aller Art und jeder Größenordnung. Ob zehn oder 10.000 Teilnehmer – das **Congress Center Leipzig** bietet immer die perfekte Lösung.

www.ccl-leipzig.de

Just a good feeling!



CONGRESS CENTER LEIPZIG

Creative Summer Camp 2011 – (Über)Leben in der Kreativwirtschaft

Janika Groß, M. A. | Institut für Informatik, Universität Leipzig

Das Institut für Angewandte Informatik veranstaltete vom 5. bis zum 7. August das Creative Summer Camp 2011 unter dem Motto »(Über)Leben in der Kreativwirtschaft«. Unterstützt wurde die Veranstaltung organisatorisch von PIRANHA Musik & IT sowie finanziell durch u. a. den Leipziger Informatik-Verbund (LIV), die Stadt Leipzig, das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes, die Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität Leipzig e.V., die Sparkasse Leipzig sowie durch die tonfirma in Form von Veranstaltungstechnik.

An drei Tagen konnten sich Interessenten in Podiumsdiskussionen und Workshops über die neuesten Technologien und Entwicklungen innerhalb der Branche informieren und Anregungen erhalten, die eigene Geschäftspraxis zu optimieren. Die Resonanz war positiv: Mit im Schnitt etwa 100 Besuchern pro Tag wurde das Camp gut angenommen, die Rückmeldung von Gästen und Referenten war durchweg positiv. Häufig wurde der Wunsch nach einer ähnlichen Veranstaltung im Folgejahr an uns herangetragen.

Den Auftakt bildete am Freitag eine Tagung, bestehend aus diversen Podiumsdiskussionen mit Vertretern der Kreativwirtschaft, Politik, IT-Branche und Forschung. Im Schwerpunkt wurde die Verbindung Informationstechnologie und Kreativwirtschaft genauer untersucht und über Themen wie Cloud Computing, Standardisierung und Social Media für die Kreativbranche diskutiert. Gäste waren u. a. Bettina Schasse de Araujo (PIRANHA Musik & IT), Sebastian Edelhoff (DIN), Katja Großer (Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes), Stephan Rombach (Details), Dave Gorman (Spreadshirt), Gustavo Ferreira (Fontstruct), Andreas Heldt (Z-Software). Für die Forschung konnte die Veranstaltung wichtige Impulse setzen. Durch die intensiven Gespräche wurden Bedarfe, IT-Technologie zu entwickeln, herausgearbeitet und Beziehungen vom Institut zu Partnern aus der Wirtschaft für die Umsetzung zukünftiger Forschungsvorhaben aufgebaut und vertieft.

Am Samstag und Sonntag fanden Workshops statt, bei denen insbesondere für Kreativeinsteiger und Studenten als zukünftige Kreative verschiedene Aspekte betrachtet wurden, wie man eine Existenzgrundlage in der Kreativwirtschaft aufbauen und dauerhaft sichern



Blick in das Publikum zu den Podien

kann. Neben Grundlagen der Selbstvermarktung gab es Wegweiser, worauf Kreative bei beginnender Selbstständigkeit achten müssen. Außerdem wurden neben nützlichen Softwarelösungen und lokalen Aktionen und Projekten für Kreative auch neue Geschäftsmodelle vorgestellt, wie Kreativprodukte zur Lebensgrundlage werden können. Workshopleiter waren neben diversen Gästen unserer Tagung u. a. Andreas Bischof (analog soul), Jasmin Schindler (projecter), Stephan Benn (Benn & Wolff Rechtsanwälte/VUT), Alexander Pohl (Kame Audio), Wolfgang Senges (songpier/all 2gethernow), Fritz Krings (Peripherique), Bernd Schröder (VDID). Außerdem erhielten Studenten der Universität Leipzig, die sich während des Sommersemesters in einem interdisziplinären Seminar intensiv mit dem Gegenstand auseinandergesetzt hatten, die Gelegenheit, ihr erarbeitetes Fachwissen an interessierte Kreative weiterzugeben – ein Angebot, was mit im Schnitt über 30 externen Zuhörern gut angenommen wurde.

Auf der Internetpräsenz des Camps <http://csc.uni-leipzig.de> stehen von vielen Referenten die Präsentationen zur Verfügung. Im September erschien ein Tagungsband mit ausgewählten Beiträgen zu Inhalten des Camps. Er ist kostenlos online verfügbar sowie zum Herstellungspreis in gedruckter Form erhältlich.

»Deep Language« Crossing Borders – Symposium zu Ehren Abdilatif Abdallas

Professor Dr. Rose Marie Beck und Dr. des Claudia Böhme |
Institut für Afrikanistik



Lektor für Swahili Abdilatif Abdalla

Dank der Unterstützung durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. fand vom 5. bis 6. Mai 2011 am Institut für Afrikanistik der Universität Leipzig das Symposium »Deep Language« Crossing Borders – Culture as Resource in Political Activism and Resistance« zur Verabschiedung des langjährigen Lektor für Swahili Abdilatif Abdalla statt.

Dafür war es gelungen, 15 politische, literarische und wissenschaftliche Weggefährten Abdilatif Abdallas aus Ostafrika, den USA, der Türkei und Deutschland für das Symposium zu gewinnen. Unter ihnen der kenianische Schriftsteller und Professor Ngugi wa Thiong'o (Emory) und Abdilatifs Bruder Sheikh Abdilahi Nassir, bekannter Politiker und Wegbereiter der Unabhängigkeit Kenias in den 1960er Jahren.

Zu diesem Anlass galt es nicht nur Abdilatifs langjährigen Einsatz für die Förderung des Swahili an der Universität Leipzig zu ehren, sondern es ging insbesondere um die Verbindung von Politik, Wissenschaft und Literatur, für die Abdalla mit seiner Person steht.

Geboren 1946 in Mombasa, Kenia erhielt er eine klassische Swahili-Bildung mit den Schwerpunkten Islam, Poetik und Politik. Schon als junger Mann war Abdilatif kurz nach der kenianischen Unabhängigkeit politisch aktiv. Mit seinen Schriften wendete er sich gegen die herrschende Elite, die die Opposition kriminalisierte. Wegen der Veröffentlichung des Pamphlets »Kenya

Twendapi?« – Kenia wohin gehen wir? wurde er 1968 zu drei Jahren Einzelhaft und Zwangsarbeit verurteilt. In dieser Zeit verfasste er die Gedichte, die später als »Sauti ya Dhiki« Stimme der Bedrängnis publiziert wurden. Diese Verbindung kultureller Prägung mit politischer Einstellung war das Schwerpunktthema dieser Konferenz.

Abdilatif hat die klassische Swahili Dichtung mit revolutionären Inhalten gefüllt und in einen modernen Kontext transportiert und somit für zeitgenössische Dichter wieder attraktiv gemacht. Seine Gedichte prägen eine »deep language«, eine verdichtete und verschlüsselte Sprache, die nicht einfach zu lesen ist. In der Vielstimmigkeit der Gedichte macht sich die Auflehnung und Verzweiflung hörbar; aber auch die Versicherung seiner selbst in der Einsamkeit der Isolationshaft und die Hoffnung auf eine Zukunft für sich und sein Land.

Diese Gedichte sowie seine Arbeit am heute als Standardwerk anzusehenden Swahili Wörterbuch des »Institute for Kiswahili Research« (TUKI, Dar es Salaam) machen Abdalla unter Swahili Kulturschaffenden und Intellektuellen zu einer der bedeutendsten literarischen Persönlichkeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Konferenz war Abdilatifs politische Tätigkeit und zeigte die Möglichkeiten und Grenzen von politischer Arbeit im Untergrund. Darunter waren Schilderungen der Furcht vor Einschüchterungen des kenianischen Geheimdiensts selbst im Ausland und die daraus resultierenden existenziellen und sozialen Schwierigkeiten der Aktivisten.

Auf der abschließenden Podiumsdiskussion (moderiert von Helmut Asche) wurde zusammen mit kenianischen und deutschen Studierenden und dem Publikum nochmals das repressive Kenia und die ausweglosen Zukunftsaussichten diskutiert, gegen die Abdilatifs revolutionäre, beflügelnde und identitätsstiftende Lyrik steht. Wie Ngugi wa Thiong'o in seiner Keynote betonte, trifft diese kritische Lyrik damals wie heute den Kern der kenianischen, afrikanischen und globalen Politik der Ausbeutung der eigenen Bevölkerung, er ist und bleibt sein eigener Prophet.

Am Ende verabschiedeten sich die Studierenden Abdilatif Abdallas von ihm in einer bewegenden und rührenden Geste, in der jeder Einzelne ihm eine Blume überreichte.

Ägyptologen und Ägyptologie(n) zwischen Kaiserreich und der Gründung der beiden deutschen Staaten (1871 – 1949)

Hans-W. Fischer-Elfert, Franziska Naether | Ägyptologisches Institut

Diese Konferenz hat wie geplant vom 22. bis 24. Juli des Jahres an der Leipziger Universität stattgefunden. Sie wurde von ca. 420 angemeldeten Teilnehmern und 40 »spontanen« Gästen besucht. Genau 30 Verlage beteiligten sich an der Konferenz, von denen die Mehrheit Büchertische unterhielt und sich zudem als Sponsor betätigte. Neben der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. engagierten sich 31 Partner, Sponsoren und Unterstützer für die Konferenz. Damit markiert diese SÄK einen neuen Besucherrekord während vergleichbarer Veranstaltungen der deutschsprachigen Ägyptologie.

Erstmals seit seiner universitären Implementierung an der Berliner Humboldt-Universität 1846 hat sich das Fach Ägyptologie nach dem Ende der beiden deutschen Diktaturen im Rahmen einer Tagung seiner eigenen politischen Geschichte gestellt. Ziel war es, die in den letzten Jahren im deutschsprachigen Raum sich akkumulierenden Forschungen und Recherchen zur Ideologisierung des Wissenschaftsbetriebs im genannten historischen Zeitraum zu bündeln und einer ersten Blütenlese zuzuführen. Es haben alle im Programm angekündigten Referent/innen ihre Ergebnisse vorgetragen. Durch die jüngsten Entwicklungen im Frühjahr 2011 zur Leipziger Steindorff-Sammlung war damit zufällig ein direkter lokaler Bezug zum viel länger geplanten Konferenzthema gegeben.

Das Rahmenprogramm wurde durch einen für die weitere diesbezügliche innerägyptologische Aufarbeitung Maßstäbe setzenden Festvortrag von Prof. Dr. Stefan Rebenich (Universität Bern/CH) eröffnet. Er sprach zu dem Thema »Zwischen Verweigerung und Anpassung. Die Altertumswissenschaften im ›Dritten Reich‹«, über das er sich selbst bereits in Gestalt mehrerer Publikationen als Fachmann ausgewiesen hat. An diesem zahlreiche Parallelen zur zeitgenössischen Ägyptologie bietenden Referat sollen sich auch die Beiträge der Vortragenden der SÄK im Vorfeld ihrer Publikation orientieren. Einen chronologischen Schwerpunkt bildete, erwartungsgemäß, die Zeit der Nazi-Diktatur. Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass diese Beiträge die folgenden Punkte thematisiert haben: Personen alias Fachvertreter und ihre Politik des persönlichen Arrangements bzw. Widerstands, Förderung von Kolleg/innen bzw. Sabotierung von solchen Personen im Rahmen der jeweiligen politischen Einstellung, Vereinnahmung ganzer Institutionen und Akademieprojekte.

Was noch aussteht, und das wurde auch als Manko notiert, ist die kritische Re-Lektüre ägyptologischer



Bücherausstellung von Verlagen im Hörsaalgebäude

Schriften aus den genannten Zeiträumen auf ihren »Zeitgeist«, ihr Menschenbild (»Wer waren die Alten Ägypter?« in anthropologischer alias »rassischer« Perspektive). Wie sieht die Terminologie ägyptologischer Fachbeiträge in den relevanten Jahrzehnten aus? Welcher politisch untersetzte Wortschatz schlägt sich also ggf. in ägyptologischen Studien zum administrativen und gesellschaftlichen System und seinen Repräsentanten in der ägyptischen Antike nieder? Diese Lücke wird in der näheren Zukunft wohl nicht so rasch geschlossen werden können, da hierzu gerade einmal Ansätze erkennbar waren.

Wie bereits angedeutet, ist diese Publikation der Vorträge in einem Sonderband geplant, der im Jahre 2013 in der »Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde« erscheinen soll.

Das Konferenzthema hat ein für ägyptologische Verhältnisse ungemein breites Presseecho erfahren. Diese Resonanz, innerhalb wie außerhalb der Ägyptologie, bestätigt uns, dass die wissenschaftshistorische Auseinandersetzung den Nerv der Zeit trifft und längst überfällig war.

Es bleibt zu notieren, dass auch die klassischen Bestandteile einer SÄK wie die »Berichte aus den Institutionen«, über aktuelle Ausgrabungen und Forschungsberichte etc. gut abliefen. Zwei Abendempfänge im Grassimuseum und in der Moritzbastei wie bereits bei der letzte SÄK in Leipzig im Jahre 1989 kamen bei den Gästen durchweg gut an. Die positive Resonanz vieler Teilnehmer/innen bestärkt uns in unserem Fazit, dass es eine wissenschaftlich wie gesellschaftlich anregende und schöne Veranstaltung war.

»Komme ich nach Leipzig, so soll's ein wahres Fest seyn«

Beethoven, Liszt und der Verlag Breitkopf & Härtel

Eszter Fontana, Veit Heller | Museum für Musikinstrumente

Zwischen dem 17. September 2011 und 30. März 2012 konnte die anlässlich des Liszt-Jahres zusammengestellte Sonderausstellung im Museum für Musikinstrumente besichtigt werden. Sie thematisierte die Ehrung einiger Klaviervirtuosen, insbesondere Beethovens und Liszts sowie die Zusammenarbeit der beiden Komponisten mit dem bedeutenden Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel.

Der junge Komponist und Pianist Ludwig van Beethoven hielt sich im Mai 1796 zwei Wochen lang in Leipzig auf. Ein halbes Jahr später wurde sein Op. 65 im Theater am Ranstädter Tor uraufgeführt. Als er zwölf Jahre später (am 14.9.1808) den Übereignungsvertrag für zwei Sinfonien, eine Cellosone und zwei Klaviertrios an den Verlag Breitkopf & Härtel unterschrieb, hoffte Beethoven, anlässlich der Erstaufführung erneut nach Leipzig reisen zu können: »... denn komme ich nach Leipzig so soll's ein wahres Fest seyn, mit [der] Leipziger mir bekannten Bravheit und [dem] Guten Willen der Musiker diese aufzuführen.«

Eine ganz besondere Bedeutung hatten Beethoven und

seine Musik für Franz Liszt. Als Pianist, Dirigent, Bearbeiter und Herausgeber Beethovenscher Kompositionen beschäftigte sich Liszt zeitlebens nicht nur mit einzelnen Werken, sondern nahezu mit dem gesamten Schaffen Beethovens. Die Krönung seiner Auseinandersetzung mit Beethoven bildete 1863/64 die Anfertigung der Klavierpartituren sämtlicher Sinfonien für den Verlag Breitkopf & Härtel in Leipzig. Auch in Fragen des Klavierbaus ließ sich das Haus Breitkopf & Härtel zunächst von Beethoven und schließlich von Liszt beraten.

So fokussierte die Ausstellung auf Leipzig und bearbeitete diese herausragenden Persönlichkeiten aus dem Blickwinkel der Leipziger. Die Themenschwerpunkte waren: Liszts Konzerte in Leipzig 1840; Beethoven, Liszt und ihr Verleger Breitkopf & Härtel; Beethoven-Transkriptionen durch Liszt; Erstdrucke aus dem Hause Breitkopf & Härtel; Briefe, Aufzeichnungen und Autografen von Beethoven und Liszt; Lisztomanie – porträtiert und karikiert; Klaviere von Breitkopf & Härtel für den Virtuosen; Übungsapparate für Pianisten: Chiroplast, Handleiter, Dactylion und Chirogymnaste.

Klangbeispiele und ein Film über die Übungsapparate bereicherten die Ausstellung, die Kuratorenvorträge mit anschließender Führung ermöglichten eine Vertiefung zu den einzelnen Themen. (06.10.2011: Veit Heller: Klaviere für Beethoven, Klaviere für Liszt; 10.11.2011: Christiane Barth: Fleißmaschinen – Übungsapparate im Zeitalter des Virtuositums; 08.12.2011: Nicole Kämpken, Michael Ladenburger: »Machen Sie, daß wir doch einmal zusammen kommen und zusammen bleiben« – Die wechselvolle Geschäftsbeziehung zwischen Beethoven und Breitkopf & Härtel.)

Die Sonderausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Beethoven-Haus Bonn, dem Verlag Breitkopf & Härtel und dem Händel-Haus Halle. Finanzielle Unterstützung erhielt das Museum von der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V., der Sparkasse Leipzig, Förderkreis Museum für Musikinstrumente, Julius Blüthner Pianofortefabrik GmbH.

Blick in die Ausstellung. Foto: Markus Brosig



Erzählwelten – Blickpunkt Chile

Chilenische Autoren auf der Leipziger Buchmesse 2011

Dr. Claudia Gatzemeier | IAFSL



Foto am Messestand (v.l. n. r.): Prof. Dr. Alfonso de Toro (IAFSL), Tamara Avetikian (Journalistin beim »Mercurio« Santiago de Chile und Ehefrau von Arturo Fontaine), Dr. Claudia Gatzemeier (IAFSL), Dr. René Ceballos (IAFSL), Dr. Doris Wendt (Olms-Verlag), Prof. Arturo Fontaine



Foto von der Lesung (v.l. n. r.): Roberto Ampuero, Dr. Claudia Gatzemeier (IAFSL), Prof. Arturo Fontaine, Prof. Dr. Alfonso de Toro (IAFSL), (stehend) Botschafter Jorge O’Ryan Schütz

Aus den Mitteln, die uns von der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. im Rahmen der o. g. Förderanträge zur Verfügung gestellt wurden, wurde die Teilnahme zweier renommierter lateinamerikanischer Schriftsteller an den Veranstaltungen des IAFSL im Rahmen der Leipziger Buchmesse 2011 unterstützt.

Die Veranstaltung Erzählwelten – Blickpunkt Chile. Chilenische Autoren auf der Leipziger Buchmesse 2011. Roberto Ampuero und Arturo Fontaine, die als Lesung und Gespräch in spanischer und deutscher Sprache gestaltet wurde, erhielt darüber hinaus Unterstützung seitens der Kulturabteilung des chilenischen Außenministeriums (DIRAC), der Botschaft der Republik Chile in Deutschland und des Kuratoriums Haus des Buches Leipzig e.V.

Jorge O’Ryan Schütz, Botschafter der Republik Chile in Deutschland, richtete ein Grußwort an die Gäste und das hochinteressierte Publikum im vollbesetzten Café des Hauses des Buches Leipzig. Die Moderation, Einleitung und Übersetzung übernahmen Prof. Dr. Alfonso de Toro und Dr. Claudia Gatzemeier.

Mit der Veranstaltung setzten das Ibero-Amerikanische Forschungsseminar der Universität Leipzig und die chilenische Regierung, vertreten durch das chilenische Außenministerium und durch die chilenische Botschaft in Berlin, ihre im Jahr 2006 im Rahmen der Leipziger Lateinamerika-Initiative begonnene Zusammenarbeit fort. Zu Gast waren in diesem Jahr mit Roberto Ampu-

ero und Arturo Fontaine wiederum zwei international renommierte lateinamerikanische Autoren.

Roberto Ampuero ist als Schriftsteller, Essayist, Kolumnist der Zeitung La Tercera und als Universitätsdozent tätig und kann auf eine reiche Romanproduktion zurückblicken. Seine Texte wurden ins Deutsche, Französische, Englische, Italienische, Chinesische, Schwedische, Portugiesische, Griechische und Kroatische übersetzt. Der Autor lebt in Iowa, er lehrt creative writing an der dortigen Universität. Auf unserer Veranstaltung hat Roberto Ampuero aus dem im Berlin Verlag erschienenen Roman Der Fall Neruda gelesen.

Arturo Fontaine ist eine der bedeutendsten intellektuellen und literarischen Stimmen Lateinamerikas und Chiles. Er ist Essayist und Direktor des »Zentrums für Öffentliche Studien« in Santiago de Chile, einer Institution, die unter seiner Leitung zu einem der fünfzig weltweiten führenden Think Tanks avanciert ist. Sein internationaler Ruf als Schriftsteller gründet sich auf Romane wie *Oír su voz* (1992, »Ihre Stimme hören«) oder *Cuando éramos inmortales* (1998, »Als wir unsterblich waren«); sie haben beste Kritiken bekommen und hohe Verkaufszahlen erreicht. Sein letzter Roman, *La vida doble* (2010), aus dem der Autor auf unserer Veranstaltung am 16.03.11 gelesen hat, ist ebenfalls zu einem Bestseller geworden. Im Mai 2011 erhielt Arturo Fontaine für diesen Roman den ersten Las Américas-Literaturpreis für das beste 2010 in spanischer Sprache veröffentlichte literarische Werk.



Eine Erfahrung:
Was der Körper
leistet, ist
unbezahlbar.

Die neue **Allianz KörperSchutz-Police**. Die günstigere Einkommensabsicherung für den Fall, dass Ihr Körper nicht mehr mitspielt.

Weitere Informationen bei Ihrer Allianz vor Ort oder auf www.allianz.de

Saskia Bartusiak – Fußball-Welt- und Europameisterin

Allianz 

Theater um Gender

Performance-Workshop anlässlich des zehnten FraGes-Jubiläums
am 27. Oktober 2011

Uta Beyer, M. A.; Gesche Gerdes, M. A. und Meret Kiderlen, M. A. |
Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Leipzig veranstaltete das FraGes am 27. Oktober 2011 einen vom Verein der Förderer und Freunde der Universität wesentlich unterstützten Workshop, in dessen Rahmen die Brüchigkeit von Geschlechterstereotypen in selbständigen Performance-Sequenzen erfahrbar gemacht werden konnte.

Unter dem Motto Theater um Gender haben sich die vorwiegend studentischen Teilnehmer*innen mit feministischer Performancekunst vor allem der 1960er und -70er Jahre auseinandergesetzt und wurden von Meret Kiderlen (Universität Gießen) und Gesche Gerdes (Universität Münster) zuerst theoretisch geschult und kulturgeschichtlich informiert, dann praktisch in der vielgestaltigen Ausdruckskunst angeleitet.

Bekannt für ihre Gewalt- und Machtvorführungen am weiblichen Körper sowie für ihre Kritik an den herrschenden Geschlechterrollen wurde die prozesshafte und experimentelle Kunstform, für die der Körper und seine Performativität konstitutiv sind, anhand von Filmbeispielen in ihrer dekonstruktivistischen Dimension analysiert.

Performance art eignet sich besonders für das Spiel mit dem Geschlecht und seiner vermeintlichen Stabilität: Yoko Ono lässt sich in *Cut Pieces* (1964/65) vom Zuschauer die Kleider vom Leib schneiden und Cindy Sherman inszeniert in Film-Stills u.a. Genderkonstruktionen und legt darin herrschende Frauenbilder offen. Diese historischen Beispiele waren neben weiteren Projekten von Marina Abramović, Martha Rosler und Carolee Schneemann Untersuchungsgegenstand des halbtägigen Workshops, worin die Teilnehmenden vor allem eigene Darbietungen erproben und sich mit normativen Materialitäten kritisch befassen konnten.

Am Abend wurde zu einem Festakt und einem kleinen Empfang in den Alten Senatssaal des Rektorats eingeladen. In Festansprachen haben Prof. Ilse Nagelschmidt (Direktorin des FraGes seit 2006; Professorin für Literaturwissenschaft) und Prof. Dorothee Alfermann (Direktorin des FraGes von 2001 bis 2005; Direktorin des Instituts für Sportpsychologie und Sportpädagogik) in die zehnjährige Geschichte der Forschungseinrichtung zurückgeschaut sowie zukünftige Anforderungen an die Zentrumsarbeit formuliert, die zentral an die infrastrukturellen Rahmenbedingungen des FraGes gebun-



Abbildung zum Workshop: FraGes 2011

den wurden. Zuvor hatte Prof. Beate Schücking die Relevanz der Geschlechterwissenschaft für die Forschungslandschaft der Universität Leipzig und Sachsens herausgestellt, woraufhin Prof. Pirmin Stekeler-Weithofer (Institut für Philosophie; Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig) Denkräume für die integrative Erforschung der Gender Studies eröffnen konnte. Genka Lapön (Leiterin des Referats für Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Leipzig) hat sich darüber hinaus für eine zunehmende Verknüpfung zwischen den spezifischen Aufgaben der Universität und der städtischen Gleichstellungsarbeit ausgesprochen.

Medienfreiheit nach der Wende – Präsentation auf der Jahrestagung der IAMCR in Istanbul

Markus Beiler, Johannes R. Gerstner | Institut für Kommunikations-
und Medienwissenschaft

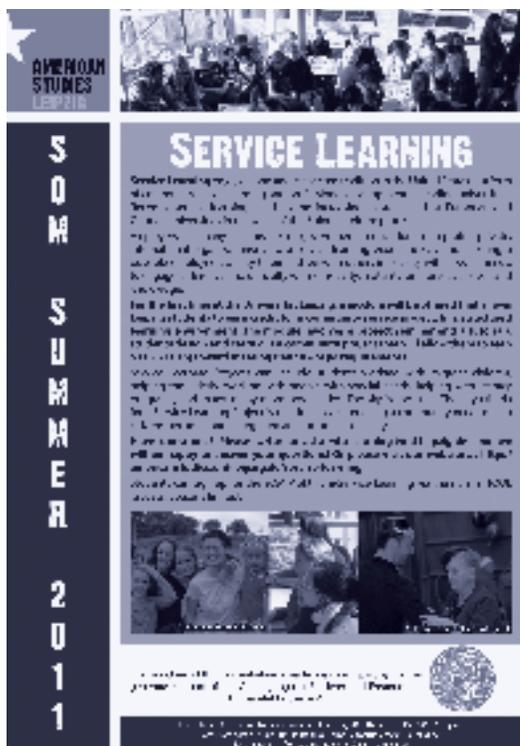


Die Jahrestagung der IAMCR fand 2011 in Istanbul statt
(Foto: Markus Beiler).



Die Galatabrücke war eines der Symbole der IAMCR-Tagung
unter dem Motto »Cities, Creativity, Connectivity«
(Foto: Markus Beiler).

Die Wiedervereinigung 1990 beendete ein Mediensystem, das von Unfreiheit und staatlicher Regulierung geprägt war. Das Medienrecht, politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie die Grundorganisation des Mediensystems wurden verändert, um die Medien selbst zu einem Grundpfeiler eines demokratischen Systems aufzubauen. Markus Beiler und Johannes R. Gerstner präsentierten am 15. Juli 2011 in Istanbul die Ergebnisse eines Forschungsprojektes des Lehrstuhls für Journalistik II, das kritisch die Entwicklungen der Medienfreiheit nach der Wende in Ostdeutschland dokumentiert und beobachtet. In dem englischsprachigen Paper wurde gezeigt, dass die Entwicklung des freiheitlichen Mediensystems in Ostdeutschland besonders in den Anfängen von massiver politischer Einflussnahme und der Kolonialisierung durch große westdeutsche Medienkonzerne geprägt wurde. Auch das Versagen von Kontrollmechanismen wie die Aufsicht des privaten Rundfunks durch die Landesmedienanstalten wird dokumentiert und kritisch analysiert. Die Präsentatoren entwickelten ausgehend von diesen Erkenntnissen Handlungsempfehlungen, die auch bei aktuellen politischen Umbrüchen und Neuanfängen, etwa in einigen nordafrikanischen Staaten, Anwendung finden können. Das Paper wurde anlässlich der Hauptkonferenz der International Association for Media and Communication Research (IAMCR) im Panel der »History Section« präsentiert. Vorausgegangen war ein anonymes Peer-Review-Verfahren, bei dem nach Aussage der Veranstalter insgesamt über 2300 Abstracts eingereicht wurden. Die Jahrestagung der IAMCR fand vom 13. bis 17. Juli an der Kadir Has Universität statt und ist die größte medienwissenschaftliche Tagung Europas. Im Rahmen der Konferenz wurden medienwissenschaftliche Forschungsergebnisse in 340 Panels von 1000 registrierten Teilnehmern diskutiert. Die IAMCR wurde 1957 mit Unterstützung der UNESCO gegründet und hat aktuell 1500 Mitglieder aus 100 Ländern.



Das Projekt CiviCampus hat sich das Ziel gesetzt Service Learning an der Universität Leipzig einzuführen. Bei Service Learning handelt es sich um eine projektförmige Lehr- und Lernform, die Studenten die Möglichkeit gibt, im Bereich der Schlüsselqualifikationen ihr erlerntes Wissen im sozialen Sektor zum Einsatz zu bringen. Dies geschieht durch Projektarbeit, begleitet von themenbezogenen Lehrveranstaltungen an der Universität. Das Konzept von Service Learning stammt aus den USA, wo Bildungseinrichtungen auf verschiedenen Ebenen mit Partnern der unmittelbaren Umgebung gemeinsam an sozialen Projekten arbeiten. In den letzten Jahren fasste Service Learning auch an europäischen und deutschen Universitäten Fuß.

Service Learning leistet nicht nur einen Beitrag bei der Erziehung von Studierenden zu gemeinschaftsorientierten Staatsbürgern, sondern vermittelt auch berufsbefähigende Schlüsselqualifikationen. So bekommen Studenten die Gelegenheit ihr erworbenes Fachwissen zum Einsatz zu bringen, Kenntnisse im Bereich Projektplanung zu erwerben, soziale Kompetenzen zu schulen und gleichzeitig einen Einblick in mögliche zukünftige Arbeitsfelder zu bekommen. Für die Universität Leipzig bedeutet die Einführung von Service Learning einen

wichtigen Schritt in Richtung berufsorientierter Ausbildung im Sinne des Bologna-Prozesses. Darüber hinaus wird Service Learning die Vernetzung der Universität mit der Stadt Leipzig nachhaltig vertiefen. Bürger-schaftlich engagierte Einrichtungen profitieren von Service Learning, weil sie in Zusammenarbeit mit der Universität neue Projekte realisieren und die entsprechenden Fachkenntnisse der Studierenden nutzen können.

Das Projekt CiviCampus wurde im ersten Jahr seines Bestehens vom Institut für Amerikanistik finanziert. Dazu gehörte unter anderem die Schaffung einer Service Learning Koordinatorenstelle, die seit Oktober 2009 von Martin Walter besetzt wird. Seit der Bewilligung der finanziellen Unterstützung durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. im Juli 2010 hat das Projekt CiviCampus zahlreiche neue Impulse erhalten. So wird im Sommersemester 2011 am Institut für Amerikanistik ein Service Learning Pilotprojekt stattfinden. Um dieses Projekt medial zu begleiten ist eine Webseite (<http://american-studies.uni-leipzig.de/service-learning>) entstanden, auf der sich Interessierte über Service Learning und den Stand des Projektes informieren können. Das Projekt wird, in Zusammenarbeit mit dem Career Center, campusweit durch Poster beworben. Während die Arbeitsstunden, die in das Projektseminar fließen, vom Institut für Amerikanistik finanziert werden, werden die Gelder der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig das Tutorium finanzieren. Das Service Learning Modul der Amerikanistik besteht aus einem Tutorium und einem Projektseminar, das Studenten die Möglichkeit gibt über ihre Erfahrungen zu reflektieren. Bei diesem Projekt wird von den Studenten ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Kreativität erwartet. Es steht ihnen dabei frei, Projekte in kleinen Gruppen oder einzeln in Angriff zu nehmen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit sozialen Problemstellungen der Stadt Leipzig, die Kontaktaufnahme mit sozialen Einrichtungen und die Planung und Durchführung eines Projektes, in welchem im Studium erworbenes Wissen zum Einsatz kommt. Um die wissenschaftliche Betreuung der Studenten zu gewährleisten, stehen die Professoren der Amerikanistik (Prof. Anne Koenen, Prof. Crister Garrett, Prof. Gabriele Pisarz-Ramirez) als Modulverantwortliche zur Verfügung. Am Ende des Semesters stellen die Teilnehmer ihre Projektberichte vor und organisieren eine Fotoausstellung.

Internationales Erich Kästner-Kolloquium

Dr. Sebastian Schmideler | Institut für Musikwissenschaft

Unter dem Tagungsmotto »Erich Kästner – so noch nicht gesehen« trafen sich vom 1. bis 3. Dezember 2011 an der Universität Leipzig Kästner-Forscher aus ganz Europa zu einem Kolloquium, das von Professor Ulla Fix (Institut für Germanistik) und Dr. Sebastian Schmideler (Institut für Musikwissenschaft) veranstaltet wurde.

Der Dekan der Philologischen Fakultät, Prof. Dr. Wolfgang Lörcher, begrüßte zum feierlichen Eröffnungsabend im Mendelssohn-Haus die »illustre Runde renommierter Erich Kästner-Forscherinnen und Forscher, die von Großbritannien, den Niederlanden, aus Österreich und aus allen Teilen Deutschlands angereist sind.« Es war die größte Versammlung von Kästner-Experten seit

dem letzten internationalen Erich Kästner-Symposium, das 2002 in Sydney stattfand.

Anlass für dieses Kolloquium war die Veröffentlichung einer 4,7 kg schweren dreibändigen Bibliografie zu Erich Kästner, die der niederländische Germanist Johan Zonneveld 2011 publiziert hat. Dieses Verzeichnis ist ein herausragendes Nachschlagewerk: Nach mehr als 40 Jahren Arbeit können Wissenschaftler und Interessierte nun mehr als 20.000 Nachweise zu Leben und Werk Erich Kästners entdecken: »Rund 800 Jahrgänge von Zeitschriften und Zeitungen habe ich autopsiert, insgesamt 84 Reisen unternommen. Rund ein halbes Jahr lang habe ich den Nachlass des Schriftstellers in Marbach gesichtet«, schildert Zonneveld seine Arbeit.



Kommunikation verbindet

Als herstellerunabhängiger ITK-Systemintegrator unterstützen wir Unternehmen jeder Größe und Branche bei der Optimierung Ihrer Kommunikationsprozesse – von der Beratung über die Konzeptentwicklung bis zur Umsetzung.

DeTeWe Communications GmbH · www.detewe.de · Telefon: 030 47791-0

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Der Vorstand | Stand: Mai 2012

Vorsitzender

Senator e. h. Peter Krakow

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Beate A. Schücking

Rektorin der Universität Leipzig

Schatzmeister

Rainer Altvater

Wirtschaftsprüfer – Steuerberater – Partner

PricewaterhouseCoopers

Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Schriftführer

Prof. Dr. Peter Wesner

Wirtschaftsprüfer Steuerberater

Frankfurt am Main

Beisitzer

Dr. Winfried Damm

Prokurist/Generalbevollmächtigter der

Stadtwerke Leipzig GmbH

Stephan Drescher

Geschäftsführer der GISA GmbH

Prof. Dr. Franz Häuser

vorm. Rektor der Universität Leipzig

Prof. Dr. Ullrich Heilemann

Institut für Empirische Wirtschaftsforschung

Universität Leipzig

Dr. Bärbel Iffert-Schmücker

Leitungsbereich Sach – Betrieb

Allianz Deutschland AG

Burkhard Jung

Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Prof. Dr. Anne Koenen

Institut für Amerikanistik

Universität Leipzig

Dr. Frank Nolden

Kanzler der Universität Leipzig

Senator e.h. Christoph Oswald

Bernd Radestock

Frank Stelzner

Leiter der Niederlassung Leipzig

der Siemens Aktiengesellschaft

Siemens Deutschland

Geschäftsführerin

Dr. Karin Hämmer

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Unser Anliegen

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. wurde 1920 gegründet und bestand zunächst bis Ende des 2. Weltkrieges.

Ursprünglich wollte der Privatgelehrte August Stern für die in Not geratenen deutschen Universitäten und Hochschulen Mittel von Ausländern, die der deutschen Wissenschaft wohlgesonnen waren, gewinnen, aber dieser Plan wurde durch die Gründung der »Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft« gegenstandslos. So orientierte sich August Stern auf die Unterstützung der Universität Leipzig. Sein verdienstvolles Wirken für die Vereinigung wurde durch die Namensgebung der von ihm im Jahre 1921 initiierten »August-Stern-Stiftung für Habilitanden« geehrt. Aus den Jahresberichten geht das stete Engagement der Vereinigung für die Universität hervor. Von Anfang an wurde aber auch darauf geachtet, dass der akademische Geist ausreichend Platz in Veranstaltungen fand. So war es eine schöne Gepflogenheit, anlässlich der Hauptversammlungen wissenschaftliche Vorträge zu halten, die von allgemeinem Interesse waren.

Die im September 1991 neugegründete Vereinigung hat sich die Aufgabe gestellt, diese Tradition fortzusetzen, die demokratische Erneuerung der Universität allseitig zu unterstützen und die jetzigen und ehemaligen Angehörigen der Alma mater Lipsiensis, aber auch Vertreter von Wirtschaft und Politik zusammenzuführen.

Seinem satzungsgemäßen Zweck entsprechend, fördert und unterstützt der Verein die Universität Leipzig in ihren Aufgaben. Dies geschieht vor allem durch die:

- Förderung der Forschungs- und Lehrtätigkeit sowie wissenschaftlicher und kultureller Veranstaltungen
- Unterstützung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis
- Förderung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Unterstützung der kulturellen Institutionen, Museen und Sammlungen der Universität

Universitäre Fördervereine, die es in Deutschland mindestens für alle großen und renommierten Hochschulen gibt, haben den Zweck, ihre Universität in der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen und in der Bevölkerung Sinn und Verständnis für wissenschaftliche Forschung und Lehre zu verbreiten.

Aus den Jahresberichten kann man ersehen, wie wichtig und vor allem hilfreich Fördervereine für ihre Universitäten sind. Durch die riesigen wirtschaftlichen Belastungen des Freistaates Sachsen wird den Hochschulen und Universitäten strengste Sparsamkeit auferlegt. Davon ist auch die Leipziger Universität betroffen. Allein von dem Verweis auf die bedeutende Geschichte und das frühere Ansehen kann die Alma mater Lipsiensis nicht konkurrenzfähig bleiben. Nur durch einen guten wissenschaftlichen Ruf, durch eigene, überzeugende Leistung und durch Qualität der studentischen Ausbildung kann sie ihr Ansehen im nationalen und internationalen Rahmen erhalten und steigern.

Deshalb braucht sie Freunde und Förderer sowohl aus der Wirtschaft als auch aus privaten Bereichen. Sie braucht die Unterstützung der Öffentlichkeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

Ziel ist es, dort zu helfen, wo Projekte, Veranstaltungen oder Ausstellungen aus dem laufenden Haushalt trotz ihrer Bedeutung für die Universität nicht finanziert werden können.

Werden Sie Mitglied unserer Vereinigung zum Wohle der Alma mater Lipsiensis.

Unterstützen Sie das Anliegen unserer Vereinigung durch eine – gegebenenfalls zweckempfohlene – Spende!

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.
Ritterstraße 26, 04109 Leipzig

Geschäftsstelle
Telefon (03 41) 97 -37 827 / -37 828
Fax (03 41) 97 37 829
e-mail: foerder@uni-leipzig.de

Bankverbindungen
Commerzbank AG Leipzig
BLZ 860 800 00, Konto 0 118 786 700
Sparkasse Leipzig
BLZ 860 555 92, Konto 1 140 103 330

Jährliche Mitgliedsbeiträge

1. Natürliche Personen: 30 EUR, Studenten 5 EUR
2. Juristische Personen
kleinere Firmen
(bis 50 Mitarbeiter): 160 EUR
mittlere Firmen
(bis 250 Mitarbeiter): 260 EUR
größere Firmen
(mehr als 250 Mitarbeiter): 620 EUR
Vereine: 160 EUR

Herausgeber

© 2012 Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Redaktion

Dr. Karin Hämmer, Geschäftsführerin der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Abbildungsnachweise

Pressestelle der Universität Leipzig
Fotograf Swen Reichhold, die Autoren

Realisierung

atelier eilenberger, 2012

Für die Richtigkeit der Texte zeichnen die Autoren oder die Redaktion verantwortlich. Kürzungen sind vorbehalten.



cutting through complexity

**Mit 32 veränderte
Edison die Welt.**

**Und das nicht mit ein
paar inspirierenden
Powerpoint-Charts.**

Es ist Ihre beste Zeit.
Holen Sie das Maximum heraus.

Schnell und effizient zum Ziel,
ohne komplizierte Umwege.
Das ist unser Leitprinzip.
Nicht nur für unsere Kunden,
sondern auch für Ihre
Karriere. Wir nennen es:
cutting through complexity.

Bewerben Sie sich jetzt.

www.kpmg.de/careers



Metronom
Erfinder: Johann Nepomuk Mälzel
und Dietrich Nikolaus Winkel
Deutschland, 1816

Taktangebend. Made in Germany. Das Engagement der Sachsen Bank.

Seit seiner Erfindung gibt das Metronom den Musikern weltweit Takt und Tempo vor. Auch die Sachsen Bank ist mit ihrem gesellschaftlichen Engagement taktangebend. Die Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft gehört deshalb zu ihrem

unternehmerischen Selbstverständnis. Als ein Unternehmen, das sich der Region verpflichtet fühlt, unterstützen wir geistiges und künstlerisches Schaffen und setzen auf ein kreatives Umfeld als Standortfaktor. Weitere Informationen unter www.sachsenbank.de

Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

Sachsen  Bank